

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 12 (1890)
Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zwölfter Jahrgang.

— Organ für die Interessen der Frauenwelt. —



Blätter für den häuslichen Kreis

Abonnement:

Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.30

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind an
die Redaktion zu adressiren.

Redaktion:

Frau Elise Honegger.

Expedition:

M. Kälin'sche Buchdruckerei.

Insertionspreis:

20 Centimes per einfache Petitzeile
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Insertate

beliebe man franco an die Expedition
einzusenden

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Zahlungen

sind ausschließlich an die M. Kälin'sche
Buchdruckerei in St. Gallen zu ent-
richten.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 13. Juli.

All' wieder am Tisch.

All' wieder am Tisch, all' wieder gesund,
Und keins von Allen mehr krank.
Nun erst lacht freundlich ein jeder
Mund,

Nun labt' erst Speis' und Trank.

Bleibt einer nur von den Plätzen leer,
Wenn Eines nicht kommen will:
Am Tisch ist gar keine Freude mehr,
Und Alles ist gleich so still.

Mit Sorge sieht, wer die Häuptlein zählt:
Es fehlt eine Blum' im Kranz,
Und wenn auch nur die kleinste fehlt,
So ist er doch nicht mehr ganz.

O froher Tag, der sie wiederbringt
Zu den andern klar und frisch!
Die Sonne scheint und der Vogel singt,
Und All' sind wieder am Tisch.

J. Crojan.

Frauen in gemeinnütziger Thätigkeit.

Das Bedürfnis, sich nützlich zu machen, seine Kräfte freiwillig im Dienste einer guten Sache zu betheiligen, ist tief begründet in der unverdorbenen menschlichen Natur. Vorab die Frau, deren Gefühlsleben von Haus aus so reich ausgestattet ist, findet nur da wahre Befriedigung, wo sie ihr Herz in ihre Wirksamkeit legen, wo sie in Liebe thätig sein kann.

So zeigt uns denn auch die Geschichte schon der frühesten Zeiten die Bilder einzelner Frauen, die in ganz besonderer Weise von diesem Bedürfnisse, liebend zu nützen und zu helfen, getrieben, sich um die Mitwelt verdient gemacht haben. Aber erst der Neuzeit war es vorbehalten, die vereinzelter Kräfte der Frauen zum gemeinnützigen Wirken in vereinte Thätigkeit zu sammeln. Trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit aber, die über dem Werdepfeil des Vereinswesens, gemeinnützigen Frauenwirkens dahingegangen ist, finden wir die gemeinnützigen Frauenvereine nur

in unserem lieben kleinen Schweizerlande allein zu einer stattlichen, imponirenden Zahl herangewachsen, und es ist erhebend zu denken, wie viel Glend durch die vereinigte und organisierte weibliche Liebesthätigkeit schon im Keime erstickt, wie viel bestehende Noth verhindert und wie viel Zweckmäßiges und Gutes dadurch neu geschaffen und gefördert wurde.

Es heisst zwar ein bekanntes Sprichwort: „Die linke Hand soll nicht wissen, was die rechte thut“, und wohl die meisten Frauenvereine arbeiten auch demgemäß in der Stille; doch ist es nur am Plage, jenseits beim Schluss eines Berichtsjahres die Thätigkeit einzelner Vereine und die dadurch erzielten Resultate rückblickend zu übersehen. Es gilt daraus zu lernen, wie dies und jenes künftig weiter gethan oder unterlassen werden soll, und es geschieht nicht zum mindesten in der löblichen Absicht, weitere Mitarbeiterinnen auf dem Felde der freien Liebesthätigkeit zu suchen und anzuziehen.

Vielen zaghaften und unselbstständigen Naturen fehlt ja erwiesenermaßen der Muth, sich offen zu einer Sache zu bekennen, ehe und bevor bestimmte Vorbedingungen zur Thatfache geworden sind. Entweder müssen schon namhafte Erfolge vorgewiesen werden können, oder der Beitritt zum Verein wird von den im Mitgliederverzeichnis figurirenden, mehr oder weniger imponirenden Namen abhängig gemacht.

Dieses erste Entwicklungsstadium nun hat der **Frauenverband St. Gallen**, dessen Bericht für das Jahr 1889 vor uns liegt, glücklich hinter sich. Die Schwierigkeiten der ersten Entwicklung und Gestaltung sind überwunden; seine Thätigkeit hat nach mehr als einer Seite erfreuliche Resultate aufzuweisen und eine stattliche Zahl von hochachtbaren Namen bildet das Mitgliederverzeichnis.

Aus der Thätigkeit des Vereins ist erstlich die unentgeltliche ärztliche Behandlung und Krankenpflege für unbemittelte Patientinnen zu verzeichnen. Frä. med. Dr. Wöskin besorgte die vom Verein empfohlenen armen Kranken in höchst verdankenswerther Weise unentgeltlich, währenddem die Medikamente aus der Vereinskasse bestritten wurden.

Ferner wurde einer dem Verein warm empfohlenen bedürftigen Patientin eine nöthige Kur ermöglicht.

Ein weiteres erfreuliches Resultat hat der Verein zu verzeichnen durch die Darbietung von unentgeltlichen Kurzen für Unbemittelte im Bügeln und Kleidermachen. Am Bügelfurze

nahmen 11 Schülerinnen Theil und zum Kurs im Kleidermachen drängten sich 120 Anmeldungen, doch konnten nur 20 Berücksichtigung finden.

Noch nicht vom gewünschten Erfolge begleitet sind bis dato die vielseitigen Bemühungen des Vereins für Errichtung von weiblichen Fortbildungs-, Haushaltungs- und Dienstboten-schulen. Immerhin ist auch da durch fortgesetzte Thätigkeit das Bewußtsein und die Ueberzeugung von der dringenden Nothwendigkeit solcher praktischer Lehranstalten beim Publikum zum Durchbruch gelangt, so daß die eigentliche Gründung dieser genannten Fortbildungsanstalten nur noch eine Frage der Zeit sein kann.

An der Platzfrage scheiterte bis jetzt auch die projektierte Errichtung eines jeden Sonntag den Besuchern unentgeltlich geöffneten, mit geeignetem Lese- und Schreibmaterialien, Spielen u. dergleichen versehenen Lesesaales. Es sollte diese Gelegenheit den allein stehenden Frauen und Töchtern der arbeitenden Klasse Ersatz bieten für den mangelnden Familienanschluss — gewiss ebenfalls ein zeitgemäßes Unternehmen.

Es ist nun auf's Lebhafteste zu wünschen, daß die der Erreichung bestimmter gemeinnütziger Ziele störend in den Weg getretenen Hindernisse ehestens beseitigt werden, damit mit neuem Muth neue Ziele können in Angriff genommen werden.

Der Bärcher Frauenverein „Dorcas“.

Werdet nicht müde, Gutes zu thun.

Der Frauenverein „Dorcas“ — so nennt er sich nach dem griechischen Namen jener in der Apostelgeschichte erwähnten Tabitha, welche in Zoppe den Wittwen Röcke und Kleider verfertigte — wurde im Monat Juli 1888 von einem Häuflein muthiger und opferwilliger Frauen zu dem Zwecke ins Leben gerufen, um durch gegenseitige Anregung und Belehrung für richtiges Verständnis des Frauenberufes, sowie durch gemeinnütziges Wirken das wahre Wohl des weiblichen Geschlechts nach besten Kräften zu fördern.

Zu diesem Ende wurde zunächst mit einem kleinen Kapitale eine Arbeitsvermittlung errichtet, um bedrängten armen Frauen eine Erleichterung zu verschaffen durch regelmäßige Ausbezahlung von Näh-, Strick- und Hädelarbeiten ins Haus, welche bei entsprechend schöner Ausführung möglichst hoch, aber auch in den Fällen, wo die Leistungen faum genügend ausfallen, noch besser bezahlt werden, als von den meisten Geschäften mit ihren Hungerlöhnen.

Bei dieser Arbeitsvermittlung wird so mancher Blick geworfen in traurige, ärmliche Verhältnisse, wo die Frau wegen Leichtsinns oder Verdienstofflosigkeit des Mannes, oder auch wegen großer Kinderzahl sich manchmal bis tief in die Nacht hinein bei leidender Gesundheit abmüht, durch ihre oft so schlecht bezahlte Arbeit den übrigen das Nötigste zu beschaffen, um nur nicht die Unterstützung der Gemeinde beanspruchen zu müssen. Wahrscheinlich, man muß diese Frauen achten, welche auch bei schlechtem Wetter den weitesten Weg nicht scheuen, um dem kleinen, aber regelmäßigen Verdienste nachzugehen, welche ihre Klagen verschlucken und recht dankbar sind, wenn es nur viel Arbeit gibt und für ein geliefertes Stück etwa 10—20 Rp. mehr bezahlt werden!

Durch die Güte eines Vereinsmitgliedes wurde dem jungen Vereine jeden Montag ein geräumiges Zimmer an der Kirchgasse zur Verfügung überlassen, in welchem jeweils Nachmittags von 2—5 Uhr Arbeit zugeschnitten und ausgeteilt wird, was eine Kommission von fünf Mitgliedern besorgt. Die Arbeiterinnen sind meistens Familienmütter von 25—40 Jahren, daneben ausnahmsweise einige ältere Frauen und auch einige junge Töchter, die wegen schwacher Gesundheit keine anstrengende Arbeit übernehmen können. Einige arbeiten ganz vortheilhaft, besonders auf der Maschine; bei Anderen hat man mit einer gewissen Mäßigkeit zu kämpfen, und wieder Andere, die es gerade am nötigsten hätten, können nur das Allereinfachste machen, für welches wenig Bedarf ist.

Um nämlich für seine Baaren Abzug zu erhalten, hat der Verein bei Frau Hausheer-Wahn an der Münsterterrasse eine Ablage errichtet, wo hauptsächlich Schürzen, Kinderlingerie und gestricke Halbschlüßli um Weihnachtszeit herum, aber auch häufig wollene Strümpfe, Frauenhemden, Schlitten, Servirschürzen u. dgl. verlangt und daher auf Lager gehalten werden.

Im ersten Geschäftsjahre betrug der Verkauf in dieser Ablage Fr. 689. 45, sank aber im zweiten Jahre etwas; immerhin zeigten mehrfache Bestellungen, daß man mit der Arbeit zufrieden war. Dagegen stieg der Erlös der gegen Ende November abgehaltenen Weihnachtsverkäufe, sammt Nachbestellungen, von Fr. 733. 30 im Jahre 1888 auf Fr. 1237. 55 im letzten Jahre.

Aber unter den Hülfsmitteln für Volksbildung nimmt auch das Flicken eine berechtigte Stellung ein. Denn während es den Sinn für Sparbarkeit und Ordnung pflegt, beweist es praktisch, daß durch Mäßigkeit auf kleine Schäden oft bedeutende Ersparnisse erzielt werden können, auch verhindert es, daß vielleicht manche Stunde weniger gut und nützlich verbraucht wird. Deshalb zog der Verein auch die Gründung einer Flickschule in seinen Wirkungskreis, und diese wurde dann auch bald so zahlreich besucht, daß sich das für dieselbe gemietete Lokal im „Widder“ bald als zu klein herausstellte; indeß wurde ihm dann durch verdankenswerthes Entgegenkommen der Verwaltung im Vereinshaus zum Augustinerhof ein großer Saal eingeräumt. Hier begann am 25. Oktober 1888 der Unterricht mit 76 Theilnehmerinnen und dauerte bis zum 14. März. Nebst Ausbessern defekter Wäsche, Strümpfe und Kleidungsstücke, wurde auch viel neue Bett- und Leibwäsche angefertigt. Das Zuschneiden und Unterrichten besorgten Vereinsmitglieder, dagegen hatte man bis Neujahr eine bezahlte Lehrerin für den Unterricht auf der Maschine, von da an ertheilte denselben ein Vereinsmitglied. Es wurde fleißig gearbeitet, obwohl die Theilnehmerinnen meist den ganzen Tag über in Geschäften, Fabriken u. s. w. beschäftigt waren und nachher oft noch einen weiten Weg zurücklegen mußten. Es zeigte sich dabei, daß viele Frauen und Mädchen das Unzulängliche ihres Wissens und Könnens einsehen und dankbar die Gelegenheit zum Lernen ergreifen. Letzteres bestand außerdem in einer kurzen Belehrung über Haushaltungskunde: Küstung, Ernährung, Selbstkochen u. s. w., den einfachsten Verhältnissen angepaßt, wobei jeweils nach 1½ stündiger Arbeit noch bis zum Schluß des Abends Notizen über die Grundzüge zur Föhrung eines einfachen Haushaltes, verbunden mit Gesundheits- und Lebensmittellehre, diktiert wurden. Im letzten Winter wurde einer Anzahl vorjähriger Schülerinnen eine Fortbildung diktiert, bestehend aus Körper- und Krankenpflege, nebst einer Anzahl von Rezepten. Es betheiligten sich etwa 80 Frauen und Mädchen an diesem Unterrichte und erhielten dadurch eine überflüssige, praktische Anleitung, die sie jederzeit verwerten können.

Als neue Leistung kam im letzten Jahre die Gründung einer unentgeltlichen Leih-

bibliothek für die Arbeiterinnen hinzu, zu welcher etwa 150 Bände und Zeitschriften von den Mitgliedern und Freunden des Vereins geschenkt wurden. Weitere Geschenke in ungefähre gleicher Anzahl machten die Errichtung einer zweiten Bibliothek für die Flickschule möglich. Wiederum wurde dieser Schritt mit Freude und Dankbarkeit begrüßt, und es steht zu hoffen, es werde die gute, gediegene Lektüre (Erzählungen, Familienzeitungen, Kinderbücher, belehrende und religiöse Schriften) einen guten Einfluß auf die Leserinnen ausüben. Die Bücher können allwöchentlich ausgetauscht werden.

Am der letzten Generalversammlung des Vereins wurde auch ein Kredit von Fr. 50 ausgeworfen für Anschaffung von Selbstkochen an arme Familien gegen kleine monatliche Abzahlungen. Der erste derselben wurde einer Familie mit neun Kindern übergeben, und deren Mutter findet, daß sie damit nicht nur Holz erspart, sondern auch Zeit zum Arbeiten gewinnt.

Der Verein hat auch das Verdienst, daß die Mütter, welche für denselben arbeiten, zu gleicher Zeit ihre Familie hüten und erzieherisch eingreifen können, anstatt die Kinder immer auf der Straße zu lassen oder fremden Frauen anzuvertrauen. In weniger großen Familien strengt sich auch die Mutter an, für bessere Ernährung zu sorgen, indem sie Mittags Suppe kocht, statt des ewigen Kaffees, oder etwa des Morgens ein Haberbrühe. Bei verschiedenen Krankheitserscheinungen der Frauen oder ihrer Kinder wurde ihnen guter Rath oder wurden Hausmittel ertheilt, auch suchte man bei ihnen das Verständniß für Gesundheitspflege zu wecken. Dazu kommt noch, daß es erfahrungsgemäß auf viele ärmere Frauen einen viel größeren moralischen Eindruck macht, wenn man sich — und zwar bei jedem Wetter — stundenlang persönlich damit plagt, ihnen etwas Nützliches beizubringen, als wenn man nur hie und da eine Geldunterstützung für sie unterzeichnet oder gibt, sich aber daneben nicht weiter um ihr Wohl oder Wehe bekümmert. Und für viele Mädchen, deren Leben so arm an Freuden ist, waren diese Flückabende geradezu eine Erholung und Anregung zu Sparbarkeit und Ordnungssinn, diesen so wichtigen Tugenden.

Möge der Dorcas-Verein daher, getreu dem Motto seiner Statuten: „Werdet nicht müde, Gutes zu thun!“ den Aufgaben der Zukunft muthig und freudenvoll entgegengehen und so das Seine redlich beitragen, um durch Werke edler Gemeinnützigkeit das Elend der Welt ein wenig zu lindern. Für ihre viele Mühe und ihre vielen Opfer an Zeit und Kraft werden die Mitglieder desselben den schönsten Lohn in dem seligen Bewußtsein finden, daß sie das, was sie an ihren armen Mitgeschwestern thun, dem Herrn selbst thun! Darum: Fahret fort im guten Werke Mit Begeisterung und Stärke. Laßt euch nicht den Ruhm begehren, Laßt euch nicht den Tadel fürchten!

J. Häberlin-Schaffegger.

Anne-Marie. Nachdruck verboten.

Von Isabelle Kaiser.

Aus dem französischen Original übertragen von J. Meyer.

(Fortsetzung.)

III.

Der nächste Tag war ein Sonntag. Bevor Peter Ramon, einer alten löblichen Sitte treu, zur Kirche ging, trat er bei Lamberts ein, um sich nach dem Befinden des kleinen Flüchtlings zu erkundigen. Er fand ihn im Bettchen, brennend vor Fieber und gehütet von „Großmütterlein“. Ein rofiger Hauch färbte Anne-Mariens blasse Wangen, als sie Peter erblickte. Sie legte die Hand in seine dargebotene Rechte und bat ihn in schlichter Weise um die Gefälligkeit, für ihr krankes Brüderchen den Arzt zu holen. Sie zweifelte nicht, daß er ihnen in ihrer Betrübniß gern diesen Freundesdienst erweisen werde.

Und Peter ließ es von dieser Stunde an an Nichts fehlen, um den schönen, so viele Pflichten in sich schließenden, so oft mißbrauchten Titel eines Freundes zu verdienen. Jeden Tag, vor und nach der Arbeit, erschien er bei Lamberts, ein stets willkommener, als Freundesbote begrüßter Gast. Für die Kleinen brachte er die Hände voll nützlicher Geschenke, für den Patienten Blumen und für Anne-Marie treuherzig leuchtende Blicke.

Sie gewann ihn lieb, einmal um der Freunde

willen, die er ihren Geschwisterchen bereitete, und dann auch vermöge einer unendlich seligen Empfindung, die er in ihrem Herzen wachrief und die ihrem ganzen Wesen wenn möglich einen noch edleren Schwung verlieh.

Ihre Mißgestalt vergessend, fühlte sie sich im Lenz ihrer aufkeimenden Liebe so jung und frisch wie Helene Renaud. Und würde sie ihm nicht ebenso aufrichtig zugethan sein, wenn er, anstatt ein wahrer Arbeiter, ein armer Krüppel wäre und Nichts besäße, als sein ehrlich strahlendes Augenpaar, sein rechtschaffenes Herz und seinen untadeligen Wandel!

Doch war sie noch fern davon, dieses leise im innersten Busen sich regende Sinnen und Träumen in klaren Gedanken sich einzugestehen: der Jungfrau Anne-Marie ging das sorgende, sich für die übrigen aufopfernde Großmütterlein voran.

Tag und Nacht pflegte sie den kleinen Kranken. Die gefährliche Lungenentzündung war bei ihm ausgebrochen, und der Arzt machte ihnen leider keine Hoffnung mehr. Ach! die trostlose Anne-Marie hätte mit Freuden ihr eigenes Leben hingegen, um dasjenige Karls zu retten!

Dhnmächtige Zeugin dieser schweren Krisis, die ihr eigenes Werk war, litt die unglückliche Mutter wahre Folterqualen. Unsonst verschwendete sie in wenigen Tagen an den Knaben all' die Liebe, die sie ihm während Jahren vorenthalten: sie mußte mit Schmerzen erfahren, daß die Liebe eines Kindes sich nicht an einem Tage erkaufen, sondern nur durch eine lebenslange Hingebung erwerben läßt. Karls Herz schlug allein für „Großmütterlein“, dem er die einzigen Sonnenblicke seines kurzen Daseins verdankte.

Diesen bitteren Kelch trank die Mutter in reuevoller Zerknirschung.

Die Sühne hatte begonnen.

Eines Abends war die Familie Lambert um das Bettchen des Sterbenden versammelt. Die drei jüngeren Geschwister weinten; Vater Lambert wühlte sich, ob dem Jammer stutzig und verlegen, im Barte; die Mutter lag schluchzend auf den Knien. Nur Anne-Marie mühte sich um den Kleinen, dessen Leben im Entschlafen begriffen war. Sie sang ihm vor, indeß er, an ihre Schultern geschmiegt, mit verklärtem Gesichtchen lauschte.

„Singe mir „In der Unschuld weißem Kleide“, Großmütterlein,“ bat er flüsternd. Es war sein Lieblingslied.

„In der Unschuld weißem Kleide,
Von der Erde Sünd' und Leide,
Seele, durch das Lamm erlöst ...“

sang Anne-Marie mit zarter, vom Weh ihres Herzens durchbehrter, nur in der Kraft ihres Glaubens Festigkeit schöpferischer Stimme.

Und während diese Worte gläubiger Hoffnung durch die ärmliche Dachstube klangen, fragten sich die von der Heiligkeit des Augenblicks ergriffenen Eltern im Innersten ihres Bewusstseins, ob sie wohl hoffen dürften, daß, wenn sie sich wieder einem besseren Leben zuwenden würden, Gott ihnen Schuld und Unrecht vergeben, sie von der Befleckung des Lasters reinwaschen, sie nicht zürnend von sich stoßen, sondern den Fluch der Vergangenheit von ihnen nehmen und auf ihrer Zukunft seine segnende Huld walten lassen würde.

„Großmütterlein,“ hob Karl an, nachdem Anne-Marie zu Ende gesungen, „sage mir, was stand doch unter dem schönen Bilde geschrieben, das wir eines Sonntags an einem Fenster gesehen? Jesus saß darauf, freundlich lächelnd und die Arme öffnend gegen die Kinder, die zu ihm hinwollten.“

„Lasset die Kleinen zu mir kommen!“

„Alle Kinder, alle? sage mir, Großmütterlein.“

Dann nimmt er auch mich in seinen Schooß?“

„Auch Dich, mein Brüderchen, denn er liebt auch Dich.“

„Mehr als Du, Großmütterlein?“ fragte das Kind ohne Arg.

„O, unendlich mehr als ich,“ antwortete Anne-Marie selbstlos. „Weißt Du noch, wie das Bild am Fenster durchschimmerte? Das war Glanz vom Himmel. Er nimmt Dich zu sich in den Himmel. Dort leidest Du keine Schmerzen mehr und dort werden

wir alle wieder zu Dir kommen, mein liebes, liebes Karlchen."

Und da Großmutterlein seinen letzten Augenblick kommen fühlte, so hob sie ihn vom Bettchen auf und nahm ihn in die Arme.

"Kommt, Vater und Mutter, küßt ihn noch einmal," sprach sie mit schmerzverstärkter Stimme. Und alle kamen herbei, um mit ihren Lippen die schon erkaltende Stirne zu berühren.

Für die Mutter war dieser Kuß ein heiliges Gelübde der Neue und Besserung, das sie dem Entschwebenden an den Thron des Allerhöchsten mitgab.

Eine Stunde später schlummerte das von Noth und Leiden erlöste Kind jenen stillen, friedlichen Schlummer, woraus keiner Mutter Gram und Weh es aufweckt.

Der Bemitleidenswerthen war Gabriel zum zweiten Mal gestorben. Und in der That schien es eine Zeit lang, als wolle sie sich derselben Verzweiflung in die Arme werfen, wie das erste Mal. Als aber Karls irdische Hülle dem Friedhofe übergeben war und sein leergebliebener Platz wie ein erloschenes Licht die Manfarge verdüsternte, da nahm Großmutterlein die übrigen drei Kinder bei der Hand und führte sie der Mutter zu.

"Sieh, Mutter," sagte sie, "es bleiben Dir noch drei. Karl ist am besten aufgehoben dort droben; aber diese hier bedürfen Deiner, nimm Dich ihrer an."

Indem die Mutter die drei blaffen und abgezehnten Geschöpfchen betrachtete, wurde sie an jene wurmbenagten Blumen erinnert, die im Noth am Straßenrande aufschließen und wieder hinwelken, ehe sie Blüthen treiben. So gehörten denn diese drei zur ungezählten Legion jener armen Unschuldigen, welche mit ihrem ganzen Leben die Schuld ihrer Eltern büßen, deren Sünden sie oft als fluchbeladenes Erbe übernehmen — wahre Sprößlinge des Lasters, zu kraftlosen Menschen heranwachsend, die weder als Wehrmänner noch als Väter taugen und ihrerseits einer Generation schwächerer und mißgestalteter Wesen, dem Vaterlande unnützer, der Gesellschaft oft gefährlicher Bürger das Dasein geben!

Und sie, die das Gewissen schlug, ihre Mutterpflicht schwer vernachlässigt zu haben, mußte sich sagen, daß sie und ihr Gatte einst blühend und stark gewesen, daß ihnen, wenn sie sich vom Laster rein bewahrt, lauter Kinder wie Gabriel beschert worden wären, blühende, von Kraft und Gesundheit schwelende Wesen, die heranwachsen wie safttrockende Eichen, deren mächtig entfaltete Kronen dereinst weitem wohlthätigen Schatten verbreiten, indeß die Strahlen der Sonne die zum Himmel strebenden Wipfel vergolden.

Und mit heiligem Entschlusse zog Magdalena Lambert ihre drei Kinder an sich und nahm die Pflicht des Lebens als eine Umgewandelte entschlossen auf.

(Fortsetzung folgt.)

Resignation.

Nachdruck verboten.

Schlummerlegen haucht durch's Thal
Und die Rosen träumen;
Müder, kühler Mondenstrahl
Niesel von den Wänden.

Windverwehter, süßer Klang
Tönt aus weiter Ferne;
Ihren ewigen Abendgang
Wandern still die Sterne.

Lauflos zieht ein weißer Schwan
Seine Silberkreise,
Auf der spiegelglatten Bahn
Perlende Geleise.

Fieberbülte wehen jacht
Durch die offenen Thüren,
Und den Athemzug der Nacht
Kann ich trunken spüren.

Reise auf dem Mondenstrahl
Nacht sich mir der Fieber;
Aus des Tages müder Qual
Schwing' ich mich im Liebe.

Still in Nebelglanz zerfließt
Mir mein wildes Sebnen
Und in's Meer der Nacht ergießt
Sich ein Strom von Thränen.

Maurice von Stern.



Frau Dr. jur. Emilie Kempin geb. Späri aus Zürich, die in New-York eine Rechtschule für Damen gegründet, war so freundlich, in St. Gallen einen Vortrag zu halten über das Thema: "Was die Frauen in Amerika thun!" Der japanische Saal des Hotel Walhalla war gedrängt voll von Zuhörern beider Geschlechter — eine erfreuliche Thatsache, sowohl für die geehrte Lektorin, als auch für den Frauenverband St. Gallen, der den Reinertrag dieses Anlasses als Baufeld für die projektierte Dienstenchule bestimmt hat. Wir hoffen, unseren freundlichen Leserinnen aus dem Inhalt des genannten Vortrages eingehendere Mittheilungen machen zu können.

Als interessanter Beweis, wie sehr das innere Weien und Streben auf die äußere Erscheinung des Menschen einzuwirken vermag, kann nachfolgende Mittheilung dienen: Verheiratete Eheleute haben die Befragung aufgestellt, daß zwei Ehegatten, also Mann und Frau, in einer gewissen Altersstufe, nachdem sie eine lange Reihe von Jahren zusammen gelebt, gleiche Ideen geheißen, stets gegenwärtige Zuneigung empfunden und dieselben Lebensbedingungen durchgemacht haben, endlich sich einander physisch gleichen, d. h. in der äußeren Erscheinung und im Gesichtsausdruck einander ähneln. Die Photographische Gesellschaft von Genf hat 78 Ehepaare photographisch aufgenommen, um zu finden, bis zu welchem Grade diese Ähnlichkeit sich entwickelt. Das Ergebnis war, daß in 24 Fällen die Ähnlichkeit zwischen Gatte und Gattin größer war als zwischen Bruder und Schwester, und ebenso groß in 30 Fällen.

Während der warmen Jahreszeit kommt es vor, daß der Stich eines Insektes bei einem Menschen eine Blutvergiftung und oft den Tod zur Folge hat. Fliegen und andere Insekten nämlich leben nicht nur von den Säften lebender, sondern auch tochter Thiere, saugen also Leichengift. Sticht nun ein auf letztere Art gesättigtes Insekt einen Menschen, so fließt sehr leicht ein Theil des Giftes in die kleine Wunde, und die Folge ist Blutvergiftung. Die zerstörende Wirkung des Giftes wird am besten durch Salzwasser, den man sofort (auch bei Schlangenbissen) in die Wunde reibt, neutralisirt. Es ist daher rathsam, ein Glaschen mit der erwähnten Flüssigkeit bei sich zu führen.

Die appenzellische gemeinnützige Gesellschaft hat durch ihre Volkschriftenkommission eine Bücherkolportage eingerichtet und dadurch vom Januar 1886 bis November 1889 für circa Fr. 5000 Werte der besten einheimischen Volks- und Jugendschriftsteller verbreitet.

Auf dem in Berlin tagenden internationalen Kongress werden auch die weiblichen Ärzte (wie billig) als gleichberechtigte Teilnehmer Zutritt haben. Es sollen sowohl aus der Schweiz, als auch aus Nordamerika und Rußland mehrere als Ärzte praktizierende Damen zu den Verhandlungen eintreffen.

Nordamerika. Es gibt gegenwärtig in den Vereinigten Staaten 43 weibliche Advokaten. Vier sind Notare in New-York, drei sind Mitglieder des Gesundheitsrathes in Philadelphia.



Fleisch zu Beefsteaks legt man, nach Bedarf zugehauen, in mit feinen Küchenkräutern gewürztes Öl; es genügt auch, die Stücke reichlich mit Del zu bestreichen. Das Fleisch wird dadurch nicht nur äußerst zart und mürbe, sondern es erhält sich lange frisch, was besonders für die Krankenküche, wo auf einmal nur wenig gebraucht wird, von großem Vortheil ist.

Gefüllte Omeletten. Uebbrig gebliebenes gestochenes oder gebratenes Fleisch wird mit etwas Zwiebel sehr fein gehackt. In beliebigem Fett hellgelb geröstete Zwiebel, Pfeffer, Salz und Muskatnuß wird mit dem Gehackten vermischt, worauf es mit Zns und mit Fleischextrakt vermischt, Fleischbrühe angefeuchtet wird. Aus einem leichten Omeletten-Teig bäckt man dünne Omeletten auf einer Seite gelb, kehrt sie in der Pfanne um, legt auf die Mitte einige Löffel voll gedacktes Fleisch in Form einer Wurf, schlägt die beiden Seitentheile darüber zusammen, richtet die Omeletten auf eine lange Platte an und servirt sie, mit heißem Bratenjus beträufelt, zu Gemüse oder Salat.

Reisnudeln. Man kocht eine gute Sorte Reis in Milch nebst Zucker und ein wenig Salz zu einem dicken

Brei. Diesen streicht man auf dünn gebackene, kleine Omeletten, rollt sie zusammen, legt sie dicht nebeneinander auf eine mit Butter bestrichene Form, gießt mit Zucker vermengten Rahm oder gute Milch darüber, vertheilt einige Stücke süße Butter darauf und backt sie 1 1/2 Stunde im heißen Ofen. Die Speise wird in der Form aufgetragen.

Vor dem Bewohnen von Parterre-Wohnungen sieht sich in der Regel die sorgliche Hausmutter, weil sie weiß, daß die meistens dort vorhandene Feuchtigkeit schädlich auf die Gesundheit einwirkt. Ein untrügliches Mittel nun, um Parterre-Räumlichkeiten vollständig trocken zu machen und so zu erhalten, ist nachfolgendes Verfahren. Man überdeckt den Boden der Räume mit einer halben Fuß hohen Lage von Hammer Schlag und Holzfahnenpulver. Darüber kommt eine dammbreite Asphaltlage, worauf die Dielen gelegt werden. Die Wände werden mit Gyps beworfen und mit einer Mischung von 100 Gramm Wachs und 4 Kilogr. Terpentinöl bestrichen. Bevor man jedoch diese Masse auf die Mauer aufträgt, werden diese stellenweise vermittelst eines Kohlenbeckens erwärmt, worauf die Mischung etwa einen Centimeter tief in die Mauer eindringt. Nachdem dies geschehen, kann die Mauer bemalt oder tapeziert werden, denn von Feuchtigkeit ist keine Spur mehr zu finden.



Sragen.

Frage 1391: Wäre Jemand so freundlich, mir mitzutheilen, was für Zucker am besten und billigsten zum Einmachen der Früchte sich bewährt? Wo und zu welchem Preis ist derselbe erhältlich? Für gütige Auskunft wäre sehr dankbar.
Eine Abonnentin.

Frage 1392: Ist es rathsam, ein der Farbe nach unausgewaschenes Kleid von Wolle-Mousseline färben zu lassen? Wird der jetzt noch tadelloso gute Stoff durch das Färben nicht leiden? Freundlicher Rath von Sachkundigen wird bestens veranlagt.

Frage 1393: Wie reinigt man Gummifragen, die am Hand verschmutzt, also gelb geworden, sonst jedoch noch gut sind? Für gütige Antwort im Voraus besten Dank.

Frage 1394: Meine Tochter leidet schon seit vier Jahren an einem fleckenartigen Ausschlag an den Händen, und zwar macht sich derselbe alle Jahre nur von Mai bis Oktober bemerkbar. Im Winter verschwindet das Uebel jedesmal gänzlich. Wir zogen schon Spezialärzte zu Rathe, allein trotz aller angewandten Mittel stellte sich der unheimliche Gift immer wieder mit erschreckender Regelmäßigkeit ein. Strengste Diät, Blutreinigungsmittel, sowie tägliche Waschungen mit Theerschwefellese sind auch schon in Anwendung gebracht worden. Könnte mir vielleicht Jemand, der schon in ähnlichem Falle gewesen, guten Rath erteilen? Es wäre von Herzen dankbar.
Eine bekümmerte Mutter.

Frage 1395: Wer ist so freundlich, eine leistungsfähige, solide Firma zu nennen zum Engros-Bezug von Korkapfen für Flaschen und von Toilettefahnen? Verbindlichen Dank zum Voraus.
Abonnentin in T.

Frage 1396: Könnte eine freundliche Leserin mir vielleicht sagen, auf welche Art grüne Muskat-Grünen (Pois verts) am besten und leichtesten konservirt, d. h. in Gläser eingemacht werden können? Zum Voraus besten Dank.
Eine aufmerksame Abonnentin.

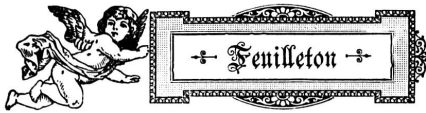
Antworten.

Auf Frage 1373: 1 Pfund festes, frisches Rindfleisch wird von den Häuten befreit und ganz fein gehackt. Dies wird mit 1 Pfund feinem Mehl, 1/2 Liter frischer Milch, 6—8 gut verklopfen Eiern und 1 großen Glas Rum zu einem Teige gerührt, dem 1 Pfund gut gereinigte abgetrocknete Weinbeeren, ebensoviel Rosinen, 60 Gramm feingewiegten Citronat, ebensoviel Orangenschale, 1 Prise Salz, 1 Stäubchen Pfeffer und etwas geriebene Muskatnuß beigelegt wird. Diese gut vermischte Masse wird in butterbestrichener Form fünf Stunden langsam gekocht. Am nächsten Tag begießt man den Pudding mit gutem Rum, zündet den letzteren an und gibt ihn brennend zu Tisch. Mit Rum vermischte Weinsauce wird dazu gereicht. Es ist gut, die großen Weinbeeren vor dem Gebrauche zu entfernen.

Auf Frage 1387: Ich kann Ihnen aus eigenen Erfahrungen folgende Pensionate bestens empfehlen: Madame Mauerhofer-Morel, Petit Château, Lausanne, und Vve. Paschoud-Günther, Rue des deux Temples, Vevey. (Familienleben.) Frau Weber-Deit auf Seeburg bei Norkhach.

Auf Frage 1388: Der Riemenboden wird erstlich tadelloß rein aufgewaschen und, wenn vollständig trocken, mit 2/3 Leinöl und 1/3 Terpentin gut vermischt, kräftig eingerieben. Nachher behandelt man den Boden mit Widsse und Wochbüsche. Am empfindlichsten wird der neue Boden verborben, wenn er nach dem Einölen mit staubigen und schmutzigen Schuhen begangen wird.

Auf Frage 1388: Wodenöl (per 1/2 Kilo Fr. 1. 50) dürfte für buchene Riemenböden am empfehlenswerthesten sein.



In Sturm und Wetter.

Erzählung von Emilie Tegmeyer.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

«Hoffentlich denkst Du daran, Herr Riese,» erwiderte Frau von Thal, «daß bei der bedeutendsten von diesen Summen es sich um die Kosten unserer jetzigen Reise handelte, die wir doch nur in Deinem Interesse unternommen.»

Das sehr ironische Lächeln, welches bei ihren Worten des Hauptmanns Lippen umspielte, entging glücklicher Weise der würdigen Dame, die gerade auf's Eifrigste ihren Fächer in Bewegung setzte.

«Keine Mißverständnisse um vergleichenden Kleinigkeiten,» sagte er. «Wir wollen lieber nicht zergliedern, ob diese Reise so ganz nur meine Interessen wahrnimmt, da es um Eure Sommerfrische ohne dieselbe vielleicht etwas zweifelhaft ausgefallen haben möchte. Strebe nur ein Jeder ehrlich für den eigenen Vortheil; da der Meinige mit dem meinigen hier zusammenfällt, kann das uns Beiden nur förderlich sein. — Also — leidet mir Eure Güte. Die Mädchen schildern ihr hoffentlich die Freuden und Genüsse Berlins im allerrosigsten Lichte, und sie wird und muß einsehen, daß sie deren doch nur recht theilhaftig werden kann an der Seite eines Gatten, der zu leben versteht.»

«Mein Gott, Du siehst wohl,» erwiderte die Dame noch immer ein wenig gereizt, «daß sie ihr beinahe den ganzen Tag nicht von der Seite gegangen sind. Auf sie kannst Du Dich wahrlich verlassen.» Und darin hatte sie Recht.

Die Fräulein umschwärzten Helene wie die Moten das Licht und ließen sie nicht einmal zu sich selber kommen. Sie entrollten ein farbenreiches Bild vor ihr von dem Leben, das sie in der Großstadt führten, von ihren Berzehrungen, wohlweislich ohne sie merken zu lassen, welche verzweiflungsvolle Anstrengungen es oft im Stillen kostete, die Mittel dazu herbeizuschaffen, und wie wenig wählerisch die ganze Familie in Betreff dieses Herbeischaffens war.

Ihre Worte, obgleich sie im Ganzen die beabsichtigte Wirkung auf Frau von Seefeld nicht verfehlten, schwirrten nichtsdestoweniger im Einzelnen oftmals wie ein Wirbel an deren Ohren vorüber, ohne daß sie recht ihre Bedeutung erfaßte. Ihr Geist war von den eigenen Gedanken augenblicklich zu sehr eingenommen. Die Aussicht auf die trostlose Zeit, welche für sie kommen mußte, auf den entsetzlichen, einsamen und öden Winter, der ihrer auf Charlottenhöhe wartete, wenn er fort sein würde, erfüllte sie mit Schauder. Weit weg gehen von da, sich hineinwerfen in den Strudel des Lebens, war das nicht in Zukunft das Beste für sie? Und hatte sie nicht die passendste Gelegenheit, mit Frau von Thal darüber zu reden, alte Pläne wieder aufzunehmen? Einen Augenblick war sie seit entschlossen, es zu thun, und im nächsten fühlte sie sich wiederum wie von einer unsichtbaren Gewalt zurückgehalten.

Eingestehen wollte sie es sich selber nicht, aber im Grunde stöhnte ihr diese Thatsache doch so wenig Sympathie ein. So, indem sie sich innerlich hin und her geizert und dabei zum Sterben unglücklich fühlte, dazu erbittert gegen den Urheber ihrer Leiden, ging auch der Tag hin.

Der Abend kam und mit ihm die Gäste. Frau von Seefeld, die Augen fieberhaft glänzend, unterhielt sich, scherzte und lachte, während ihr Herz blutete, und hatte nicht die entfernteste Ahnung davon, daß man die Rufe zusammenstecte, flüsternde und allerlei seltsame Bemerkungen austauschte über die vertrauliche Art und Weise, mit welcher man die Gabe von Charlottenhöhe auf Rosenhof bezeugte, in welcher der Hauptmann ihr ganz offenbar den Hof machte.

Dieser selbst war über die Mäßen befriedigt. Von verchiedenen Seiten, bis zur Unkenntlichkeit bereits durch das Gerücht entsetzt, wurde ihm während des Abends die Geschichte erzählt, die sich am Tage zuvor in der Pfarre zu Feldstedt begeben hatte, und Nichts konnte dem Ehrenmann gelegen kommen. Er beschloß auf der Stelle, nachdem er sie noch ein wenig für seine Pläne paßender zugeschnitten, zu Gunsten derselben Kapital daraus zu schlagen. Das Eisen mußte geschmiedet werden, so lange es ihm heiß erschien.

Es war am Morgen nach der Festlichkeit, als Helene müde, bleich und abgepannt neben dem Frühstückstische in einer Cassette lehnte und mit halbge-

schlossenen Augen, wie im Traume völlig gleichgültig, es anhörte, daß die ganze Familie von Thal unter Tante Abels getreuer Beihilfe die Ereignisse des verflochtenen Abends und besonders die dabei betheiligten Personen Revue passiren ließen. Es gab viel Scherz und Gelächter, viel kurzweilige und beißende, aber durchaus keine schonende, oder liebevolle Bemerkungen über die Personen, denen man so kurze Zeit vorher nur Entzücken gezeigt hatte über das Glück, sie kennen zu lernen oder bei sich zu sehen. Die Großstädterinnen übten ihren Witz ganz nach Gefallen auf Kosten der Provinzbewohner und amüsirten sich „göttlich“ dabei.

«Ihr irrt euch sehr,» ließ sich da plötzlich die Stimme des Hauptmanns vernehmen, «wenn ihr glaubt, daß weniger interessante Persönlichkeiten hier zu finden sind, oder daß weniger verwinkelte Ereignisse sich in unserer Gegend abspielen, als bei euch in Berlin. Da hat sich, wie man mir erzählt, noch dieser Tage in unserer Nähe eine Tragödie abgespielt, wie ihr sie in einem Küchentrübe von der Birch-Weißer nicht wirklicher verlangen könnt.»

«Bitte, bitte, erzählen,» drängte man den Sprecher von allen Seiten.

Herr von Thal zierte sich ein wenig, bevor er nachgab.

«Ich darf die Geschichte nur mittheilen, wenn Frau von Seefeld es erlaubt,» sagte er mit einem Seitenblick auf diese. «Einer ihrer Untergebenen ist der Hauptakteur darin.»

Helene, plötzlich aufmerksam, richtete sich aus ihrer nachlässigen Stellung auf und gab ihm den Blick zurück. «Bitte, reden Sie deshalb ohne Bedenken,» erwiderte sie auf die indirekte Anfrage. Sie begriff noch nicht, wohin er zielte, hatte jedoch ein entschiedenes unangenehmes Vorgefühl hinsichtlich dessen, was sie hören sollte.

Herr von Thal schob seinen Fächer zurück, strich mit der Serviette nach beiden Seiten den Schmirbalt und sah herausfordernd rings im Kreise umher.

«Es sind das freilich Dinge, gnädigste Frau,» wandte er sich dann an Helene, «von denen Sie Nichts wissen können, weil sie Ihnen zu fern liegen, aber es ist doch wahr, man sollte nicht sagen, was in einem Menschen steckt, bevor man nicht Beweise über dessen Thun und Treiben besitzt. So habe ich nun stets früher die feste Ueberzeugung gehabt, Ihr Herr Lindenberg sei der profaischste, unnahbarste Dummkopf, den man zehn Meilen in der Runde finden könne, und jetzt, denken Sie sich mein Ersttaumen, entpuppt er sich nicht allein als Romanheld, nein, als leibhaftiger Don Juan.»

Tante Abels stieß einen leisen Ruf der Ueberzeugung aus und rüttelte unwillkürlich, mit beiden Ohren hörend, dem Erzähler etwas näher. Frau von Seefeld hingegen fühlte, daß sie erlebte. Sie wußte, daß sie für Alles in der Welt nicht im Stande gewesen wäre, auch nur einen Laut von sich zu geben, ohne zu gleicher Zeit sich zu verrathen. In diesem Augenblick haßte sie den Hauptmann der Dual wegen, die er sie erluden ließ, und empfand doch ein brennendes Verlangen, mehr zu hören.

«Daß er mit der Schwarz, die noch immer in Feldstedt bei Sommer's lebte, einen romantischen Liebeshandel unterhält, ist freilich längst bekannt,» fuhr der Erzähler in einem Tone fort, mit dem man über unumstößliche abgemachte Dinge zu reden pflegt. «Aber denken Sie sich,» er machte hier eine Pause, um einige erklärende Bemerkungen zur Orientirung der fremden Damen einzuschalten, und nahm dann den Faden seines Berichtes wieder auf, «denken Sie sich, daß er zu guterletzt auch ein Verhältniß mit der Pastorin selbst angeknüpft hat. Die Schwarz ist den Beiden, so vorsichtig sie gewesen sind, hinter die Schliche gekommen, und es hat vorgestern eine furchtbare Scene der Eifersucht zwischen den Frauen gegeben. Der Pastor, dadurch aufmerksam geworden, hat Alles erfahren und, rasend verliebt wie er ist in seine kleine Frau, gedroht, sich aus Verzweiflung das Leben zu nehmen. Er ist mit dem kleinsten Kinde, seinem Lieblinge, auf und davon in's Holz gerannt: jedoch er den ganzen Tag verloren gewesen ist und die Nachbarn ihn haben suchen müssen. Nun bitte ich Sie, malen Sie sich den Zustand aus. Die Schwarz ist dem Flichtlinge nachgeflit, ihn wo möglich vom Meusefsten zurückzuhalten: die kleine Pastorin hingegen hat in ihrer Angst einen Boten an Lindenberg geschickt, der auch vom Felde und von den Leuten fort plein carrière nach Feldstedt geprengt ist und am Ende mit dem glücklich wieder aufgefundenen Pastor und seiner Frau eine Art Versöhnung zu Stande gebracht hat. Die Schwarz ist natürlich am folgenden Tage abgereist.»

Als Hugo's Ritt nach Feldstedt Erwähnung geschehen, hatte Tante Abels ihrer Nichte einen Blick zugeworfen, der sich ungefähr so deuten ließ: «Dobem wir es nicht selbst gesehen? O, diese Welt, diese Menschen!»

Helene insofern hatte gar nicht darauf geachtet. Zudem sie immer fester ihren Blick auf den Erzähler richtete, hatte sie ihn bis zu Ende angehört und auf ihren blauen Wangen wurden allmählig einzelne purpurothe Flecken sichtbar. In ihrer Seele ging in diesem Augenblick etwas Wunderbares vor.

Sie fühlte, sie begriff plötzlich ganz klar, daß Lindenberg verleumdet wurde; verleumdet aus irgend einer niedrigen Absicht, die sie freilich nicht durchschaute, und in derselben Absicht, in der sie fühlte, daß ihm Unrecht geschah, schwand ihre Erbitterung gegen ihn.

Hugo's Bild erhob sich deutlich vor Helenens Geist in seiner ungeschminkten Rechtschaffenheit; seine ehrlichen, klugen Augen schauten sie an. Nein — mochte er immerhin die Schwarz lieben, mochte Alles sich eines Tages auflären, sie wußte nicht wie — diese Niedrigkeiten, die man hier von ihm erzählte, waren erlogen, und es machte demjenigen ebenso wenig Ehre, der sie mit Behagen weiterzählte, als dem, der sie, erbärmlich genug, ausgedacht hatte. Die Liebe, in ihrem Herzen selbst zu rein und wahr, brach glänzend durch das Gewebe niedriger Bosheit sich Bahn.

Helene v. Seefeld fühlte sich mit einem Mal unfähig angewidert von der Umgebung, in die sie gerathen war. Sie erhob sich, und antwortete aller Antwort warf sie dem bestirzten Hausherr nur einen Blick kalter Verachtung zu.

«Tante,» sagte sie, «willst Du so freundlich sein und deine Vorbereitungen treffen. Es ist die höchste Zeit, scheint mir, daß wir an unsere Heimkehr denken.»

Selbstverständlich erhob sich auf diese Worte Einsprache von allen Seiten: neue Ueberredungskünste wurden versucht, aber die junge Frau zeigte sich dies Mal sehr fest, lehnte sehr kühl, sehr reservirt alle ferneren Einladungen ab. Ja, bei ihrer uns bekannten Gemüthsart überwand sie sich schwer zu den nöthigsten Dankfugungen für die genossene Gastfreundschaft, und irgend einen Anstrich von Herzlichkeit hineinzuzeigen war ihr unmöglich.

Als später Herr v. Thal der Equipage, die ihm seine Gäste entführte, grollend nachsah, stieß er einen Fluch über Weiberlaunen zwischen den Zähnen hervor. Eines zu verstehen, war ihm bei aller sonstigen Schlantheit nicht gegeben, nämlich die Regungen und Empfindungen eines reinen, unverdorbenen Gemüthes.

Für Helene v. Seefeld begann eine trauige Zeit jetzt. Sie glaubte wieder an Hugo Lindenberg's Medelsicht. Je mehr sie in einsamen Stunden über Alles, was sie erlebt, nachdachte, je länger sie ihn wieder seinen Weg gehen sah, gerade und unbekümmert, desto mehr that sie es, mußte es thun, und um so bitterer nagte der Zweifel an ihrem Herzen, ob sich jemals ihr Betragen gegen ihn werde rechtfertigen lassen.

Lebhaften, heftigen Charakters, ungezügelt und ungezügelt in ihrer Heftigkeit, hatte sie sich schon häufig genug zu einem Unrecht gegen Andere hinreißen lassen, war, wenn sie das erkannt, aber auch stets bereit gewesen, wieder gut zu machen, was sie konnte. Wahr, gerade und offen suchte sie, wo ihr Zweifel entgegenkamen, eine Erklärung herbeizuführen. Ja, großer Gott — in diesem Falle stand sie vor einer Unmöglichkeit.

Hugo that ohne Geräusch und überflüssige Worte seine Pflicht; er kam auch, besprach mit seiner Gebieterin, was er mußte, und wich ihr nicht aus; er that es aufmerksam, mit ausgesuchter Höflichkeit, aber auch — mit Eiseskälte. Sie nahm sich bisweilen, so lange sie allein war, vor, eine Erklärung zu versuchen, aber sobald sie ihm gegenüberstand, schloß sein ruhiger, kalter Blick ihr die Lippen. In jedem Zuge seines Antlitzes stand geschrieben: «Du und ich, wir sind fertig miteinander,» und ihr Herz zog sich krampfhaft zusammen. Ihre Seele dürrte, das alte, freundliche Lächeln wie Sonnenschein in seinen Augen aufblitzen, die männlich ernsten Züge davon verschönt zu sehen, aber — es schien, als habe er verlernt zu lächeln, wenigstens für sie hatte er es. (Fortf. folgt.)

Trauergedanken.

Ein leises Schluchsen hör' ich immer,
Ein Schluchsen tief und jenseitig,
Sobald im dunkeln Nebenraum
In seinen Angeln knarrt der Schrank:
Die Mutter ist's, sie sieht beim Reinen,
Inzwischen altem Kleidertram,
Das Kleid der frühverstorbenen Kleinen —
Und neu erwacht ihr stiller Gram.

Hermann Ringg.

Briefkasten

Liebenswürdige Leserin in B. Sie haben sich seit Langem ein besonderes Anrecht auf die frohe Dienstbereitschaft der „Frauen-Zeitung“ erworben. Ueber das gefragte Fabrikat können wir Ihnen im gegebenen Moment keine sichere Auskunft geben. Die Inserate sind eben — vom Texttheile getrennt — eine Sache ganz für sich, so daß wir dafür keinerlei Verantwortlichkeit übernehmen können. Redaktionelle Beachtung und Befprechung ist nur da möglich, wo ein Artikel uns zur Prüfung und Begutachtung speziell zugesandt wurde. Da nun aber ein unbefangenes Urtheil über den fragten Artikel das Interesse der meisten Frauen beanspruchen kann, so sind wir, um Ihr stets so wohlthunendes Entgegenkommen bestmöglichst zu erwidern, mit Vergnügen bereit, eine genaue Prüfung vorzunehmen und Ihnen nachher über das Resultat derselben Bericht zu erstatten. Auch wir senden freundlichen Gruß!

Frau B. A. in A. Wir sind zur Prüfung des Eingekommenen gerne bereit, doch wollen Sie uns noch mittheilen, wie hoch das Produkt für den Verkauf sich stellt. Es ist dies ein Faktor, der bei einer richtigen Beurtheilung nicht unberücksichtigt gelassen werden darf.

Frau J. S. A. in J. Eine Mutter, die ihr Kind nicht von den ersten Tagen an selbst gewartet und gepflegt und sorglich beobachtet hat, ist nicht im Stande,

die ersten Krankheitszeichen bei demselben rasch genug und sicher zu erkennen. Ein sorgloses Gebenlassen oder Zuzucken kann aber in gewissen Fällen in wenigen Stunden schon verhängnisvoll werden. Sie wenden sich daher an einen tüchtigen Arzt, hauptsächlich an einen bewährten Kinderarzt, der nicht bloß von oben herab Recepte schreibt, sondern die Mutter zum Anschauen, Beobachten und Vergleichen anleitet und sie in freundlicher Weise belehrt. Wenn Ihnen der aufrichtige Arzt aber etwa unangenehme Dinge sagen möchte, so nehmen Sie die bitteren Wahrheiten ruhig entgegen, und es ist dies vielleicht die beste Art von Belehrung, die Ihnen geboten werden kann.

Hr. G. W. in B. Ihr Schreiben ist umgehend an die gewünschte Adresse behändig worden.

Frau B. A. in B. Das uns freundlichst Eingekommene ist gerne angenommen.

Hr. J. J. in S. Der Einfluß der Witterung auf das körperliche und geistige Befinden ist unleugbar vorhanden und ist jedenfalls viel größer, als gemeinhin angenommen wird. Je empfindlicher das Nervensystem, um so leichter und intensiver wird dieser Einfluß empfunden. Der robuste, gesunde Mann kann also in diesem Stücke nicht von sich aus auf andere schließen.

Hr. Paul G. in J. Wir müssen um einige Geduld bitten. Aufschlüsse dieser Art erfordern immer Zeit; oberflächlich ertheilt, sind sie mehr als werthlos.

Frau B. G. in S. Wenden Sie sich in erster Linie an die dortige Gesundheitskommission, welche die Verhältnisse prüfen und begutachten wird.

Direkt ab
Fabrik
Seidenstoffe
Foulards, Grenadines,
Fal le, Française, Satin Mer-
veilleux, Regence, Empire, Damaste,
Atlasses zu Fr. 1. 10, sowie bessere
Qualitäten verwendet roben- und meter-
weise an Private das Seidenwarenhaus
Adolf Grieder & Co in Zürich.
Winter umgehend franco. [376-4]

Als Stärkungsmittel **unübertrefflich** ist Apoth.
Mofimann's Eisenbitter. (S. Inserat.) [2309 Y]

**Zu Ausverkauf waschlicher, bedruckter
Gefäße-Foulardstoffe à 27 bis 36 Cts. per Elle,
nur beste Qualitäten, deren reeller Werth 45 bis
85 Cts. per Elle (Gelegenheitskauf), verkaufen direct
an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken
portofrei in's Haus **Dettinger & Co., Central-
hof, Zürich.** [485-5]
P. S. Muster sämtlicher Gelegenheits-Parfien
umgehend franco.**

Schwarze Seidenstoffe

ca. 180 verschiedene Qualitäten — direkt an Private — ohne Zwischenhändler: [339-1]

von Fr. 1. 15 bis Fr. 21. 50 per Meter portofrei in's Haus geliefert. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenstoff-Fabrik-Dépôt in Zürich.

Zur gefl. Beachtung.

Inserate, Abonnementsbestellungen, Adressenänderungen, diesbezüglich. Anfragen und Correspondenzen, sowie alle Zahlungen sind ausschließlich an die **M. Kellin'sche Buchdruckerei**, Verlag der Schweizer Frauen-Zeitung in St. Gallen, zu adressiren. — **Inserat-
aufträge** — sofern dieselben jeweiligen in der nächstfolgenden Sonntagsnummer Aufnahme finden sollen — müssen vorher spätestens bis Mittwoch Abend in St. Gallen eintreffen. — **Schriftliche
Anfragen und Offerten** können nur gegen Ein-
sendung von 10 Cts. (in Marken für Porto) berück-
sichtigt werden; **mündliche Auskunft** dagegen
wird gerne gratis ertheilt.

Gesucht:

555] In einen Gasthof auf dem Lande eine junge Tochter aus gutem Hause als **Nachschickerin**, die aber nebenbei in der Wirthschaft und in den Hausgeschäften aushelfen würde. Dieselbe würde bei treuer Pflichterfüllung wie eigen gehalten. Eintritt so bald als möglich. — Gefl. Offerten sub Chiffre **P 555** befördert die Expedition dieses Blattes.

Gesucht

für sofort nach der franz. Schweiz ein braves, intelligentes Mädchen, welches sich bei einer tüchtigen Hausfrau als Dienstmädchen ausbilden möchte. — Gefl. Offerten sub Chiffre **R 579** befördert die Expedition d. Bl. [579]

Eine junge Tochter aus achtbarer Familie, deutsch und französisch sprechend, sucht per September oder Oktober **Stelle zu Kindern** oder in einem Geschäft, am liebsten in der französischen Schweiz oder nach Frankreich. — Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. — Gefl. Offerten sub **E S 562** befördert die Expedition d. Bl. [562]

Eine alleinstehende Familie vermietet den Sommer hindurch in freundlicher Lage am Zugersee, am Fusse des Rigi, einen **möblirten Salon** mit event. 2-4 möblirten, eleganten Zimmern zu billigen Pensionspreisen, oder wenn eigene Mä-
nage gewünscht wird, mit Küche. — Seebäder, angenehme Spaziergänge, Dampfschiff- und Eisenbahnstation. — Offerten sub Chiffre **R 546** sind an die Expedition d. Bl. zu richten. [546]

Offene Stelle

für eine **Lehrtochter**, sowie für eine tüchtige **Arbeiterin**, in einem renommirten Damenkleider-Geschäft St. Gallen. [582]

Offerten unter Chiffre **H 3043 G** an Haasenstein & Vogler in St. Gallen.

Haushälterin-Stelle.

560] In einem Gasthof am Zürchersee findet eine gebildete, mit dem Wirthschaftswesen vertraute Person, wenn möglich alleinstehend und von gesetztem Alter, eine gute Stelle. — Offerten sub Chiffre **H 560** befördert die Expedition dieses Blattes.

573] Ein 22-jähriges Mädchen, in allen Hausarbeiten und im Kochen bewandert, fleissig und treu, **sucht Stelle in einem Privathause**. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Eintritt sogleich oder nach Belieben. — Offerten an die Expedition dieses Blattes sub Chiffre **S 573**.

Modes.

569] In einem **feinen Putzgeschäft** in **Montreux** könnte eine anständige Tochter den Modistenberuf und die französische Sprache erlernen oder auch zur weiteren Ausbildung aufgenommen werden. — Offerten sind unter Chiffre **H 2182 M** an Haasenstein & Vogler in Montreux zu richten. (H 2182 M)

Gesucht

für sofort nach dem Kanton Neuenburg ein einfaches, braves Mädchen, welches einer bessern Küche selbstständig vorstehen kann und die Hausgeschäfte gründlich versteht, bei gutem Lohn. Gute Zeugnisse unerlässlich. — Gefl. Offerten sub Ziffer **578** befördert die Expedition d. Bl.

Lehrtochter.

Eine intelligente, junge Tochter achtbarer Eltern findet in einem der grössten **Modengeschäfte** Zürichs Gelegenheit, den Beruf gründlich zu erlernen. Eintritt auf 1. August. Kost und Logis im Hause. — Offerten sub Chiffre **W 580** befördert die Expedition dieses Blattes. [580]

Ein Mädchen wünscht Aufnahme bei einer guten Privatfamilie, um sich dem ganzen Hauswesen widmen zu können. Auskunft bei der Expedition, welche auch gerne bereit ist, Offerten zu befördern. [583]

Gesucht:

Lehrtochter in ein feines Weisswaaren-geschäft zur gründlichen Erlernung der Chemiserie und Lingerie. Sehr günstige Bedingungen. Pension im Hause. Prima Referenzen. Offerten sub Chiffre **A G 543** gefl. an die Expedition dieses Blattes zu adressiren.

Ein braves Mädchen von 30 Jahren, aus guter Familie, sucht eine Stelle als **Haushälterin** oder **Zimmermädchen**. Es wird mehr auf liebevolle Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. — Gefl. Offerten sub Chiffre **O 574** befördert die Expedition d. Bl. [574]

Aechte, naturwasserdichte

Damen-Loden

sehr beliebt für

Reise-Costumes

und [542]

Regenmäntel

empfiehlt meter- und stückweise:

Hermann Scherrer

St. Gallen und München.

Muster postwendend franco!

Die beliebten [936]

Badener-Kräbeli

versendet franko gegen Nachnahme à Fr. 3. 20 per Kilo
Conditorei Schnebli in Baden.

Gesucht:

584] In eine Familie ohne Kinder eine einfache, brave und durchaus reinliche Magd, bei gutem Lohn und familiärer Behandlung. Offerten sub Chiffre **M 584** befördert die Expedition d. Bl.

Empfehle mich zur
Anfertigung aller Arten Polstermöbel, sowie zum **Aufräumen** derselben in und ausser dem Hause. Reelle und billige Arbeit zusichernd, zeichnet [565]

K. Engler, Sattler,
hintere Bahnhofstrasse 5 — St. Gallen.
Wohnung: Rosenbergstrasse 41.

**Leicht löslicher
CACAO**
rein und in Pulver,
starkend, nahrhaft und billig.
Ein Kilo genügt 120 Tassen
Chocolade. Vom gesund-
lichen Standpunkte aus ist der-
selbe jeder Hausfrau zu em-
pfehlen; er ist unübertrefflich
für gesunde u. schwächliche
Constitutionen. Nicht zu ver-
wechseln mit den vielen Pro-
ducten, die unter ähnl. Namen
dem Publikum angepriesen u.
verkauft werden, aber werth-
los sind. Die Zubereitung
dieses Cacao's ist auf ein wissen-
schaftl. Verfahren basirt, daher
die ausgezeichnete Qualität.

CHOCOLAT KLAUS

Zu haben in allen guten Droguerien,
Spezereihandlungen und Apotheken.

Berner-Leinwand

für Hemden, Leintücher, Hand-, Tisch- und
Küchentücher (gewöhnliche u. hochfeine)
etc. etc. wird in beliebigen Quantitäten
abgegeben von [23]

Walther Gyax, Fabrikant,
in **Bliebenbach** (Langenthal).
Muster stehen zu Diensten.
Telegr.-Adresse: **Walther Bliebenbach**.

(H 2415 Z) **Alpenblumen**, [545]

wie Edelweiss, Enzianen, Alpenrosen,
Männortreu etc. etc., versendet in schön-
ster, frischer Waare 100 Stück à Fr. 2
Peter Mettler, Führer, Bergün (Graub.)

Bahnhofstation J.-B.-L.
Malters.**Farnbühl**Postbureau
Schachen.**Bad und klimatischer Kurort bei Luzern.**

475) Gypsreihe **Stahlquelle von grossem Eisengehalt**, 730 M. ü. M. (nach St. Moritz höchstgelegene Stahlquelle). Einfache und Mineralbäder (Zusätze: Soole, Meersalz), Fichtennadelbäder. Aerztlich geleitete **elektrische Bäder und Douchen**, Massage. Frische Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Stallung, Molken. Kuren von grossem Erfolg bei **Blutarmuth, Bleichsucht und Genitalaffektionen**, bei Erkrankungen des Magendarmkanals mit ihren Folgen. Sehr empfehlenswerth ferner für **Reconvalescenten** und Erholungsbedürftige. Mildes (alpines) Klima, anmuthige, geschützte Lage mit prachtvoller Aussicht. Waldpark in unmittelbarer Nähe. Kurhaus grösstentheils renovirt, mit allem Comfort ausgestattet (80 Zimmer mit 120 Betten). Grosser Speisesaal mit Terrasse, Lese- und Damen-Salon. Billard, deutsche Kegelbahn, Kinderspiele. Fuhrwerke stets zur Verfügung. (M 7803 Z)

Billigste Preise bei aufmerksamer Bedienung. — Kurarzt im Hause. —

Ausführliche Prospekte und genauere Auskunft bittet man gratis zu verlangen von der Badeverwaltung

Gebr. O. & A. Felder, Eigenthümer.

— 2000 Fuss über'm Meer. —
Soolbad Schauenburg
(Schweiz)

Angenehmstes und billigstes Soolbad.

575) Bewährt gegen Krankheiten der Nerven, des Gehirns und des Rückenmarks, gegen Muskel- und Gelenkrheumatismus, Herzkrankheiten, Scrophulose, Anämie, chronische Gelenkentzündungen und Frauenkrankheiten. Herrlicher Luftkurort, für Kinder ungemein stärkend. Ziegenmilch und Molken. Fremdenliste und Prospekte versendet gratis

Der Besitzer: Emil Flury.

Jede Dame,

welche darauf sieht, das **Corset** stets der neuesten Costüm-Mode entsprechend, sowie in vorzüglichster Form bei grösster Solidität zu erhalten, lasse sich von unserer Corset-Abtheilung eine Auswahl kommen.

Speziell empfehlenswerth: unsere rühmlichst bekannten **Sarah-Corsets** mit vollendeter Brustform und nur acht mit Stempel. Preis Fr. 9. 50 und Fr. 12. 50.

Ebenso bieten wir eine prachtvolle Auswahl der stets neuesten **Blousen und Taillen** in Tricot, Mousseline, Laine, Seide, Gloria, Baumwoll-Satin, sowie in sonstigen neuen Blousenstoffen. Auch extra Anfertigung nach Mass, grosse Mustercollection. Wunderschöne **Mädchenkleider** in Tricot und Stoff zu allen Preisen.

Bei Bestellung von Taillen und Corsets Angabe der Taillenweite auf dem Kleide gemessen, sowie ungefähre Preisanlage.

Illustrierte Kataloge gratis, sowie Auswahlsendungen franko. [419]

Wormann Söhne, Basel
Confections-Magazine.**Schwabenkäfer - Fallen,**
das beste Vertilgungsmittel (ohne Gift)
468] empfiehlt

C. Hess, Brühlgasse 7, St. Gallen.

**Auswahl ohne Konkurrenz!**

Specialität:

Complete

Kinder-Ausstattungen.

Taufe-Garnituren

Erstlings-Linge

Tragkissen

Waschkissen

Abreibtücher

Unterlagen in

Caoutchouc

Molton, Schwamm

Holzwohle, impräg.

Binden jeder Art

Moseskörbe

Geschenkstücke, als:

Tragmäntel

Tragkleidchen

Austragtücher

Hütchen, Schleier

Jäckchen, Vorleger

Lätzchen-Schürzchen

Steckkissen-Anzüge

Wagendecken u. -Kissen

Geh-Kleidchen

Geh-Mäntelchen

Auswahlsendungen und Kataloge franko.

Geschäft I. Ranges. Separate Abtheilungen für **Damen- und Kinder-Weisswaren-Confection**.

Reichhaltigste Stofflager ermöglichen jedem Wunsche für Massarbeit promptestens nachzukommen.

Vorhang- und Teppichstoffe.

Einzige Bezugsquelle für die Schweiz: Der ächten Dr. Lahmann'schen

Reform-Leibwäsche. [297]

508] **Glänzende Wäsche!****Wiener Wäsche-Brillantine.**

Erleichtert das Bigeln, verhindert das Kleben, macht elastisch steif u. glänzend. Per Flasche 30 Cts. Erzeugt allein ächt Josef Lorenz in Eger (Böhmen).

Keine Putzpommade mehr!

— Reinlicher und billiger! —

Metall-Putzseife

für alle Metalle, Glas und Marmor. Per Stück 15 Cts. Erzeugt allein ächt Josef Lorenz in Eger (Böhmen). Erhältlich in vielen Geschäften der Schweiz. General-Dépôt für die ganze Schweiz: Hrn. Apoth. A. G. Visino in Romanshorn a. B.

4000 Corsets

aus der Konkursmasse Corsetfabrik St. Gallen werden en détail oder en bloc bedeutend unter dem Fabrikpreise verkauft oder per Nachnahme versandt wie folgt: (H 3022 G)

500 Stück . . . à Fr. 2. —
1000 " . . . à " 2. 50
1000 " . . . à " 3. —
1000 " . . . à " 4. —
500 " . . . à " 5. —

Der Verkauf dauert nur noch 14 Tage.

Corsetmanufaktur

Multergasse 19 St. Gallen.

Günstige Gelegenheit für Damen,

mit kleinem Kapital sich eine hübsche Existenz zu gründen.

581] Die Besitzerin eines **Broderie-Zeichnungsgeschäftes** (Dessinateur) verkauft **sämmtliche Vorlagen**, mehrere tausend Stück aller möglichen im Geschäft vorkommenden Branchen, alle neu und ungebraucht, sowie die dazu gehörenden Utensilien und Chemikalien um den festen Preis von **Fr. 900. —**. Unentgeltliche Anleitung zum Betrieb des Geschäftes.

Offerten sub Chiffre O 581 Sch an die Expedition dieses Blattes. (O 581 Sch)

Patentirte

Gesundheits-Unterkleider

mit doppeltem Rücken zum Schutze der Wirbelsäule und des Kreuzes.

Hemden, Unterjacken und**Unterhosen für Herren und Damen,**

in garantirt reiner Wolle.



Vorderseite



Rückseite

Alleinige Fabrikanten:

Brügger, Kappeler & Cie. in Frauenfeld.

Dépôts: Basel: J. Müller-Hoffmann; Aarau: Erny-Fässler; Baden: J. Kaufmann; Herisau: Nef & Baumann; Luzern: Wissmann-Hofstetter; Borschach: Frau Huber-Koller; Romanshorn: L. Reinhardt & Cie.; St. Gallen: Gonzenbach & Specker; Schaffhausen: A. Pfeiffer & Sohn; Weinfelden: Wittwe Aus-der-Au; Winterthur: H. Graf-Weiss; Zürich: J. Hefliger & Cie; Zug: C. Brandenberg; Chur: Chr. Bener & Söhne. [347]

Cataloge gratis.

Gestrickte Untergestalt,

schön und solid, Baumwolle und Vigogne, gebleicht und ungebleicht, ohne Aermel à Fr. 1. 20, mit Halbärmel à Fr. 1. 40.

Schwere starke Strümpfe,

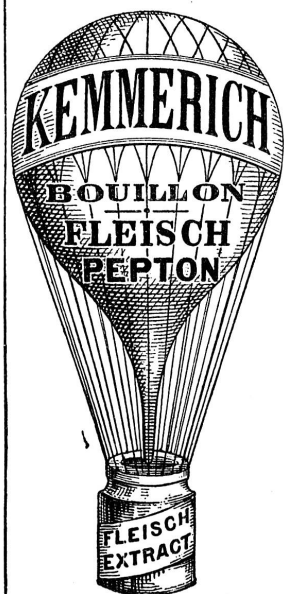
grau oder braun, gebleicht und ungebleicht, per Paar Fr. 1 (feinere Farben etwas theurer). [307]

Starke Socken,

grau oder braun, à 60 Cts. (O F 5320)

Alles nach Massangabe liefert prompt gegen Nachnahme

Maschinenstrickerei „Grundstein“, Feld-Meilen (Zürich).

Ueberall käuflich.**Goldene Medaille**

Weltausstellung

PARIS 1889.

Die „Allgemeine Schweizer Zeitung“

zu Basel gegründet am 1. Oktober 1873 als das Organ der unabhängigen eidgenössischen Partei der gesamten deutschen Schweiz, steht zur Zeit in ihrem 17. Jahrgang. Sie erfährt während dieser 1½ Dezennien fortwährend erfreulichen Zuwachs an Abonnenten und Inseraten, an Telegrammen, Correspondenzen und sonstiger Mitarbeiterschaft. Als sie 1881 ihr Format vergrößerte und zugleich die Agenturtelegramme von Berlin und Paris erwarb, wurde zugleich ihre Versendung mit den Abendzügen durchgeführt, so dass sie seither auswärts überall fröhe eintrifft. Politisch vertritt die „Allgemeine Schweizer Zeitung“ die besonnene Durchführung der neuen schweizerischen Bundesverfassung, aber in der Art, dass die Kantone und die Gemeinden dabei so viel wie möglich in ihrer Originalität geschützt bleiben. Sie kämpft für unparteiische Handhabung der Cultus- und Lehrfreiheit durch den Staat, für sittliche Förderung aller Volksklassen und arbeitet mit an der Hebung sozialer Missstände. In den grossen volkswirtschaftlichen Fragen der Gegenwart behält sie offenen Sinn für die neuen Bedürfnisse, ohne den Boden gesichtlicher Entwicklung voreilig preiszugeben. In ihren schweizerischen Wochenberichten bespricht sie jeweiligen freimüthig die Vorkommnisse des gesammten politischen und wirtschaftlichen Lebens, ohne Servilität nach oben, aber auch ohne Gunstbuhlei nach unten. Staatliche und volkswirtschaftliche, gesellschaftliche und kirchliche Fragen und Erscheinungen, wissenschaftliche und künstlerische Ereignisse im Schweizerlande wie ausserhalb desselben werden nach Möglichkeit beachtet und besprochen. Für die Unterhaltung sorgen geistige Feuilletons. Der Einfluss des Blattes ist seit dessen Bestehen fortwährend gestiegen. Das Abonnement darf daher allen empfohlen werden, die eine unbefangene und allseitige Würdigung der Vorkommnisse und Verhältnisse in der Schweiz, zugleich aber auch eine parteilose Ueberschau der allgemeinen Weltlage zu schätzen wissen.

Abonnementspreis durch alle schweizerischen Postämter: Vierteljährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 8. 20, jährlich Fr. 16. 20. Für Deutschland: Vierteljährlich Mark 4. 40.

Inserate commercieller und industrieller Art, welche überall von den Herren Haasenstein & Vogler entgegengenommen werden, erhalten in der „Allgemeinen Schweizer Zeitung“ bei ihrem gewählten Leserkreis im In- und Auslande eine besondere wirksame Verbreitung. [525]

Redaction und Expedition der „Allgemeinen Schweizer Zeitung“ in Basel.

ZAHN-ELIXIR. PULVER UND ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDICTINER
DER ABTEI VON SOULAC
(Frankreich)
Dom MAGUELONNE, Prior
2 goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN



ERFUNDEN Durch den Prior im Jahre **1373** Pierre BODSAUD

Der taugliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, weichen der weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Basel gegründet 1897 106 & 108, rue Croix-de-Segney
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**
Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Drogeriehandlungen.

Pierres

Conversations-Lexikon ist das weitaus billigste und artfeyndlichste große Conversations-Lexikon und bietet trotzdem noch 12 Sprachlexika nach Professor Joseph Kürschner's System gratis. 230 Lieferungen à 85 Pf. oder komplett rund nur 80 Mark. — Erste Mitarbeiter, glänzende Ausstattung! Karten und Tafeln! Verlag von W. Spemann in Stuttgart. — Probehefte durch jede Buchhandlung, sowie direkt von dem Verla.

50-jähriger Erfolg. — 53 Belohnungen, wovon 14 Goldmedaillen und 15 Ehrendiplome.
Der einzige ächte **ALCOOL DE MENTHE** ist der

DE RICQLÈS

Unübertroffen für die Verdauung, Magen-, Kopfweiden u. s. w. u. s. w.
Der einzige ächte Alcool de Menthe bildet ein köstliches, gesundes und billiges Getränk. Er ist ein sehr wirksames Präservativmittel gegen epidemische Leiden und ein sehr geschätztes Toiletten- und Zahnwasser.
Dépôt in allen guten Apotheken und Drogeriehandlungen. Ebenfalls zu haben sind die **Pastilles à la Menthe de Ricqlès**.
Fabrik zu LYON, 9 cours d'Herbouville. — Dépôt in PARIS, 41 rue Richer.
MAN VERLANGE STETS DEN NAMEN „DE RICQLÈS“.

Die Schweizer Frauen-Zeitung in St. Gallen

Organ für die Interessen der Frauenwelt
ist in allen Kreisen und Gegenden des In- und Auslandes stark verbreitet.
Für Stellessuchende und Arbeitgeber
(betreffend tüchtiges weibliches Personal in Hôtels, Geschäfte, Privathäuser etc.)
bildet sie das geeignetste und wirksamste Publikationsmittel. [5694]
Insertionspreis: 20 Cts. per Petitzeile. — Abonnement: 50 Cts. monatlich.

Spezial-Adressen-Anzeiger

Monat Abonnements-Inserate 1890. Juli.

Grösstes Möbel- und Decorations-Magazin zum „Tigerhof“ am Tigerberg, St. Gallen.

Salons, Wohn-, Speise- und Schlafzimmer complet

alles eigene Arbeit mit vollster Garantie, empfehlen höflichst [1]

G. Taubengerber, Möbelfabrikant. J. Wirth, Tapissier & Decorateur.

C. Sprecher, z. Schlössli, St. Gallen
3 Eisenwarenhandlung ein gros et en détail
Spezialität in Laubsäge-Artikel.
(Preislisten und Kataloge zu Diensten.)

4 Atelier und Lehrinstitut für
Damenschneiderei
Schw. Michewitsch, Zürich, Lindenhof 5.

Fischhandlung, gros & détail
Gebr. Läubli, Ermatingen (Bodensee).
— **Spezialitäten:** —
5 Seeforellen, Blaufelchen, Hechte, sowie sämtl. Bodenseefische frisch u. billigst.

Zuppinger'sche Kinderheilanstalt
— **Speicher.** —
Sonnenbäder. Heilgymnastik. Hydrotherapie etc. Auch Winterkuren. Kinder in Pflege und Erziehung angenommen. Kurarzt. Prospekte. Referenzen.

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei
7 **C. A. Geipel in Basel**
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten.

Gosch-Nehlsen, Zürich. } Kataloge
Schiffe 39, } gratis.
Spezial-Geschäft für Bade-, Douche- und Wascheinrichtung, sowie deren einzelne Bestandtheile. Liefere Hanf- und Gummischläuche, gummierte Stoffe u. s. w. 8

Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für Knaben
9 „**Minerva**“ bei Zug.
Vorbereitung für polytechnische Schulen und Akademien; spezielle Handelsabtheilung. Bestingerichtete Gebäulichkeiten. Frachtvolle, gesunde Lage. Prospekte und Referenzen zur Disposition.

W. Fuchs-Gessler, Besitzer & Vorsteher.

Feine Flaschenweine
und vorzügliche offene Tischweine
18 empfehlen
Eug. Wolfer & Cie., Rorschach.

Gegr. Kunst- & Frauenarbeitschule. 1880.
Praktische Töchterbildungsanstalt 2
Boos-Jegher — Zürich. — Vorsteher.

Schulbuchhdlg. W. Kaiser (Antenen), Bern.
Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz, 6
Schreib- und Zeichnungsmaterialien, Malutensilien, Bureauartikel. Katalog gratis.

J. Walt-Albertini, Weingrosshandlung
Altstätten (Rheinthal).
11 — **Spezialitäten:** —
Tiroler Spezial, Val Policella Siebenbürger, Klosterweine, Carlovitzer, Dalmatiner und Palästiner (Libanoner Muscat). Direkter Bezug vom Produzenten selbst. Garantie für ächte, reelle Traubenweine.

— Erste schweizerische —
Patent-Gummiwaaren-Fabrik
C. H. Wunderli
gegenüber der neuen Fleischhalle
— Zürich. — 10

Walther Gyax, Bleienbach (Bern)
Fabrikation von **Berner Leinwand**
und von bestem **Berner Halblein**.
Welche Artikel wünschen Sie bemustert?
„Walther“ vollständig ausschreiben.

Lemm-Marty, St. Gallen,
Lager in fertigen Eisen-, Messing- und Stahlwaaren. Seltenerwaaren. Grösste Auswahl in Werkzeugen, Vorlagen, Holz und 15 Beschlägen für Laubsäge-Arbeiten.

Otto Baumann, Börsenplatz, St. Gallen
besorgt den
17 An- und Verkauf von Liegenschaften und Geschäften, Incassos und Informationen. Prompte und streng reelle Bedienung.

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
H. Hintermeister, Küssnacht (Zürich).
— Filialen in: — 14
Bern, Basel, St. Gallen, Winterthur, Luzern, Prospekte Biel, Lausanne, Genf. gratis

Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man kann sich jederzeit abonniren auf zwölf Monate. Preis: per Zeile à 25 Cts. per Monat. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen zu richten.
Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inseraten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumirenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Spezialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hôtels, Pensionen und Institute etc.

Bestell-Schein.

D..... Unterzeichnete..... abonnir..... hiemit auf zwölfmonatliche
Einrückung des beigefügten Inhaltes im **Spezial-Adressen-Anzeiger** der
„Schweizer Frauen-Zeitung“.

Ort und Datum:

Firma:

Verkaufs-Lokalitäten
Centralhof
Zürich
Erstes Schweiz. Versandgeschäft.

Oettinger & Co. Zürich

Ausverkauf

Muster in Damenkleiderstoffen
und Waarensendungen
franco in's Haus geliefert.
Neueste Modelbilder gratis.

unseres ganzen Lagers in Damenkleider- und Waschstoffen.

Aus unserm diesjährigen Saison-Ausverkauf führen wir nur einige unserer Hunderte von billigen Artikeln an und machen besonders auf die ganz aussergewöhnlich billigen Preise aufmerksam. [495]

Spezialabtheilung Kleiderstoffe.

	Preis per Elle	pr. Meter
Doppeltbr. Wincey und Oxford in solidester Qualität	à Fr. — 39	— 65
do. Serges u. Armures , gar. reine Wolle, sol. Qual.	„ — 57	— 95
do. Rayé-figuré , garant. reine Wolle, in sol. Qual.	„ — 69	1.15
do. Uni-foulé vorzüglichster Qual. u. neueste Farben	„ — 75	1.25
do. Cachemirs u. Merinos , gar. r. W., ca. 150 Qual.	„ — 85	1.45
do. Figuré-Rayé , Noppé u. Carreaux , Neuestes und Solidestes	„ — 85	1.45
do. Beige-figuré , gar. reine Wolle, neueste Farben	„ 1.10	1.85
do. Figuré-Carreaux , Schotten, garantirt reine Wolle, neueste Dessins	„ 1.20	1.95
Jupons u. Moiréestoffe neuester u. solidester Qualität	„ — 57	— 95

Spezialabtheilung Waschstoffe

in circa 6000 verschiedenen, nach den neuesten Dessins bedruckten und solid farbigen Mustern.

	Preis per Elle	pr. Meter
Elsässer Foulard-Stoffe , garantirt waschächt	à Fr. — 27	— 45
„ Gela-Foulard , „ „ „ „	„ — 33	— 55
„ Bertill- „ „ „ „	„ — 36	— 60
„ Media „ „ „ „	„ — 39	— 65
„ Porto „ „ „ „	„ — 42	— 70
„ Creola „ „ „ „	„ — 45	— 75
„ Setta „ „ „ „	„ — 48	— 80
Alsace Satinette in ca. 200 Farben, garant. waschächt	„ — 57	— 95
Mousseline laine , Zephir u. Satinette , gar. waschächt	„ — 75	1.25

Separat-Abtheilung für Herren- und Knabenkleider:

Buxkin, **Velour**, **Kammgarn**, Halblein und Halbtuch, 135 bis 145 cm breit, garantirt reine Wolle, nadelfertig à Fr. 1.65 per Elle oder Fr. 2.75 per Meter. **Waschstoffe für Herren- und Knabenkleider** à 65 Cts. per Elle oder Fr. 1.10 per Meter. — **Muster** unserer grossartig reichhaltigen Collectionen von Herrenstoffen versenden umgehend franco. — Wiederverkäufer, Anstalten und Vereine machen wir auf die besonders billigen Preise extra aufmerksam. Zur Einsichtnahme unseres Lagers laden höflichst ein:

Zürich
Centralhof

Oettinger & Co.

Zürich
Centralhof

P. S. Muster in Damenkleider-, Wolle- und Waschstoffen, sowie Herren- und Knabenkleiderstoffen umgehend franco in's Haus.

Seidene Bettdecken

Grösse 180/200 I. Qualität Fr. 10.80.

II. Qualität, gleich in Grösse und Gewicht, zu verwenden als:

Reisedecken, hochelegante
Tischdecken, sowie als Pferddecken.
Portieren, Preis Fr. 6.80.

Grösste Lager in:

Woll- und Pferddecken, $\frac{1}{3}$ unter gewöhnlichem Ladenpreise.
In grau und braun zu Fr. 2.—, 2.80, 3.30, 3.80, 4.80, 5.50, 6.80, 7.80, 9.80, 10.80, 11.90.

In roth von Fr. 6.—, 18.—, weiss bis Fr. 23.—.

Jacquarddecken in allen Grössen und Farben, halb- und ganzwollen, von Fr. 11.— bis 25.—.

Complete Kleinkinder-, Töchter- und Braut-Ausstattungen.

H. Brupbacher, Bahnhofstrasse 35, Zürich.

Un-übertrefflich



ist der **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann**, Apotheker in Langnau i. E. Aus den feinsten Alpenkräutern der Emmenthaler-berge bereitet. Nach den Aufzeichnungen des s. Z. weltberühmten Naturarztes **Michael Schüppach** dahier. In allen Schwächezuständen (speciell **Magenschwäche**, **Blutarmuth**, **Nervenschwäche**, **Bleichsucht**) ungemein stärend und überhaupt zur **Auffrischung** der Gesundheit und des guten Aussehens **unübertrefflich**; **gründlich blutreinigend**. Alt bewährt. Auch den **weniger Bemittelten** zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2 $\frac{1}{2}$., mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Gesundheitskur** von vier Wochen hinreicht. **Aerztlich empfohlen**. **Dépôts** in St. Gallen in den Apotheken: **Rehsteiner**, **Hausmann**, **Schobinger**, **Stein**, **Wartenweiler**; überhaupt in den meisten Apotheken der Schweiz. (H 2300 Y) [576]



Für Blutarme

von hoher Bedeutung

Eisencognac Golleez.

Die Gutachten der berühmtesten Professoren, Aerzte und Apotheker, sowie ein 16jähriger Erfolg bezeugen die unübertreffliche, ausserordentlich heftigste Wirkung gegen **Blutarmuth**, **Blutarmuth**, **Nervenschwäche**, **schlechte Verdauung**, **allgemeine Körperschwäche**, **Herzklopfen**, **Uebelkeit**, **Migräne** etc. Für kräftige und schwache Personen, insbesondere aber für ein erkranktes und kranken Mittel, welches den **Organismus** befestigt und **Erkrankungen** fern hält. Ist selbst dann leicht zu vertragen, wenn alle anderen Mittel versagen und greift die Zähne durch aus nicht an!

Er wurde seiner vorzüglichen Wirksamkeit wegen mit 7 Ehrendiplomen, 12 goldenen und silbernen Medaillen prämiert. Am 3. März 1889 in Paris, 6. März und 8. April 1890 in London. — Um von Nachahmungen geschützt zu sein, verlange man stets ausdrücklich „**Eisencognac Golleez**“ des alleinigen Erfinders, Apoth. **Friedrich Golleez** in Muri und achte auf obige Schutzmarke „2 Palmen“. Preis à Flasche Fr. 2.50 und Fr. 5.—. Acht zu haben in

allen Apotheken und bessern Droguerien. [138]

J. Weber's Bazar

Marktgasse — Neubau — Zebra

St. Gallen

empfeilt in reicher Auswahl zu billigen Preisen:

Damen- und Kinderunterröcke, Hosen und Hemden, weiss und farbig
Morgenjacken, weiss und farbig, Morgenhauben und Netze
Tricottailen für Damen und Kinder, schwarz und farbig
Tricotkleidchen für Knaben und Mädchen
Capothütchen für Mädchen, in Atlas und Spitzen
Cachemir-, Tricot- und Tuchkäppchen für Knaben
Baumwollene, wollene und seidene Unterröcke und Filetjacken
Corsets, Corseteinlagen, Corsetschliessen, Corsetschnüre
Geradehalter für Kinder
Baumwollene, wollene und seidene Damen- und Kinderstrümpfe,
Damen- und Kinderschürzen aller Art
Damenkragen, Rüschen, Halsgarnituren neuesten Genres
Plastrons (Kleidereinsätze) für Damen
Woll- und Seidenspitzen, Perlbesätze, Fransen (altdeutsche)
etc. etc. [554]

Lehr-Institut für Damenschneiderei von **Schwester Michnewitsch** in Zürich, Pfalzgasse 3 (Lindenhof). Kurs, inkl. Zuschneiden, 3 Monate; Lehrgeld 25 Fr., oder bei Anfertigung eigener Garderobe 50 Fr. Zuschneidekurs allein 3 Wochen; Lehrgeld 20 Fr. — **Costumes** etc. verfertigen wir billigst. — Für Auswärts genügt gut-sitzende Taille. — Prospekte gratis. [22]

London 1887: Ehren-Diplom. — Brüssel 1888: Diplom der Goldenen Medaille. Die höchst erreichbaren Auszeichnungen.

Die neue Davis-Nähmaschine

mit Vertikal-Transportvorrichtung.

Die „**Davis**“ unterscheidet sich in ihren Grundzügen ganz von den übrigen, im Gebrauche vorkommenden Nähmaschinen und vereinigt in der vollkommensten Weise in sich **Kraft**, **Einfachheit** und **Dauerhaftigkeit** mit aussergewöhnlicher Leistung bei verschiedenartigster Verwendung. — Das vertikale Transportir-System der Davis-Nähmaschine sichert unbedingte Genauigkeit der Funktion bei den stärksten wie bei den leichtesten Stoffen, wodurch Regelmässigkeit, Schönheit und Solidität der Nähte erreicht wird, und in Folge dessen sich diese Maschine für jede Art von Beruf eignet. — Dieselbe ist ebenso leicht zu erlernen wie zu gebrauchen. [74]

Als neueste Auszeichnung erhielt die Davis-Nähmaschinen-Gesellschaft

Die Gold-Medaille

der internationalen Ausstellung in Paris 1889.

Vertreter für die Ostschweiz (ausgenommen Bezirk Zürich):

A. Rebsamen, Nähmaschinen-Fabrik in Rütli (Kanton Zürich).

Vertreter für die Stadt und den Bezirk Zürich:

Hermann Gramann, Mechaniker, Münsterhof 20, Zürich.

Der Anteil der Frauen am amerikanischen Bürgerkrieg.

Zu den Büchern über den amerikanischen Sklavenbefreiungskrieg hat sich unlängst ein neues gesellt*, das unser Interesse in ganz besonderer Weise fesselt und das vornehmlich auch bei der Frauenwelt seine wohlverdiente Beachtung finden dürfte. Ist es doch geschrieben von einer Frau, welche zu den ersten Gründerinnen und rührigsten Leiterinnen der in Tausenden von Verzweigungen über die Nordstaaten ausgebreiteten Frauen-Sanitäts-Kommission gehörte — welche der edlen und heiligen Sache mit gleichem Geschick und Mühe sowohl in den Bureaux als in den Lazarethen und auf dem Schlachtfelde diente — welche durch alle vier Jahre dieser furchtbar erusten nationalen Krisis hindurch Liebesgaben verpackte und vertheilte, Briefe und Berichte schrieb und Verwundete pflegte und immer auf's Neue nothwendig werdende Hilfsleistungen organisierte und dirigierte — welche in der Ausbildung ihres opfernden Werkes auf tausend Beispiele von stiller Duldsgrösse und mätyrerhafter Hingebung sowohl bei Frauen als bei Männern stieß — und welcher, wie wenigen ihrer Mitarbeiterinnen, die Gabe der schriftlichen Darstellung und eleganten Beherrschung der Sprache verliehen war.

Wir haben die Biographien großer Generale und die Darstellungen der Meister der strategischen Kunst gelesen; allein kein Buch hat uns geboten, was uns das vorliegende bietet. Es führt uns gleichsam hinter die Coulissen; es malt uns mit erschütternder Anschaulichkeit die Schrecken, das Entsetzen, die Leiden und Grausamkeiten des Krieges; aber unter solch blutigen Bildern tritt uns aus diesen Blättern auf's Ueberzeugendste auch der Patriotismus, die Begeisterung, die aufopfernde Hingebung und nicht minder das bewundernswürdige Organisationsgeschick entgegen, welches die Frauen der Nordstaaten dem Vaterlande in der Zeit der Noth bewiesen. Fürwahr, eine so ergreifende und heldenhafte, schlichte und rührende Geschichte haben wir nie zuvor gelesen, eine Geschichte, welche — wenn in weiten Kreisen verbreitet — den Frauen lebhafter denn je das Gräßliche des Krieges zum Bewusstsein bringen und sie zu einer grossen Friedensliga zusammenfassen wird. Wir hoffen daher, den Leserinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung“ nicht zu missfallen, indem wir ihnen dieses Buch in kurzen Zügen skizzieren.

Beim Ausbruch des Krieges hatte Niemand — die Regierung am allerwenigsten — eine Ahnung von dem furchtbaren Ernst und der Ausdehnung des sich entspinrenden Kampfes. Die ersten Truppen wurden auf drei Monate aufgebieten, in welcher Frist

man mit dem Falle fertig zu werden hoffte. Kriegs- und Mundvorräthe und insbesondere Lazarethrichtungen und Verbandzeug waren in chaotischem Zustande. Mit Begeisterung rückten die frisch ausgehobenen Truppen in's Feld, mit Begeisterung gingen die Frauen der Nordstaaten an's Charnpuzen und Bandagenrollen. Niemand wollte zurückbleiben. Von den Truppen in Massachusetts kam eine Ordre auf 5000 Hemden nach Boston; jede kirchliche Gemeinde der Stadt stellte sofort ein Contingent Nähterinnen, die katholische Geistlichkeit allein brachte 500 Arbeiterinnen zusammen. Dorothea Dix verlangte an einem Donnerstag 500 Hemden für ihr Spital in Washington; am Freitag wurden sie geschnitten, genäht, verpackt und versandt. Allein so groß wie der entwickelte Eifer, so groß waren auch die aus dem Mangel an Erfahrung und einheitlicher, zweckmäßiger Leitung entspringenden Fehler und Schädigungen, und manches an sich werthvolle Opfer ging auf diese Weise rein verloren. Das erste Hilfsomite, das sich zur Aufgabe machte, die Freiwilligen Truppen theils mit Lederbissen und warmen Kleidern, theils mit Lazarethrequisiten und Pflegerinnen zu versehen, war bald unter dem Spottnamen „Rüdenbrigade“ bekannt. Die Anhäufung von dem Zugrundegehen ausgelegter, für die Soldaten bestimmter Frachtgüter trieb das Eisenbahnpersonal beinahe zur Verzweiflung. Töpfe voll Marmelade und eingemachter Früchte wurden von liebenden Händen zu Hause zusammen mit Kleidern, Decken, Büchern und Schreibmaterialien verpackt. Man sah auf den Bahnhöfen ganze Gepäckwagen voll faulenden Obstes und Gemüses, zerbrochener Konfitüren- und Backwerkgläser, in Gährung übergegangene Fleisch- und Suppenkonserven. Viele Umhüllungen waren Mangels gehöriger Verpackung total abhanden gekommen.

Aus diesem mitleidlich verworrenen Zustande ging endlich die Women's Sanitary Commission hervor. Die Militärspitäler jener Zeit waren in bedauerlich ungenügendem Zustande; es fehlte an gebildeten Ärzten, an tüchtigen Wärterinnen, an diätetisch zweckmäßigen Küchen, an dem nöthigen chirurgischen und arzneilichen Material; die verwundeten und kranken Soldaten waren im Lager unter ihren Waffengefährten fast besser daran als in Spitälern und Lazarethen. Da fandte die früh im Beginn des Krieges in New-York gegründete Zentrale Frauen-Hilfs-Gesellschaft in Verbindung mit andern ähnlichen Vereinen eine Kommission nach Washington, um sich mit der obersten Behörde darüber in's Einvernehmen zu setzen, wie die vom Volke freiwillig gespendeten Gaben am zweckmäßigsten zum Wohle der Truppen verwendet werden könnten. Die Kommission wollte in allen Dingen der Regierung handbietend zur Seite stehen, in keiner Hinsicht sich ungebührlich an ihre Stelle setzen. Ihren unausgesetzten Bemühungen gelang es endlich, die Sanction des Präsidenten der

Union und des Kriegsministeriums zu erhalten. Widerstrebend wurde sie gewährt, aber in wenigen Monaten war das Vorrathel gegen die Frauen-Sanitäts-Kommission verschwunden; die Feldärzte, welche zuerst ihre erbittertesten Gegner gewesen, wurden bald ihre begeistertsten Lobredner; die Regierung kam ihren Bestrebungen unterstützend entgegen, die Eisenbahnen bewilligten ihr freie Fracht, die Telegraphenverwaltung Tagfreiheit für die Depechen.

„Die Kommission,“ schreibt Mary Livermore, dehnte ihre Thätigkeit viel weiter aus, als sie sich ursprünglich vorgestekt hatte oder als heute allgemein bekannt ist. Sie sandte ärztliche Inspektoren nach den Armeeabtheilungen, um über die Qualität der Rationen und des Trinkwassers, über Betrieb und Methode der Feldküche, die Lüftung der Zelte und Quartiere, das Abzugsweisen der Feld-Lager, deren Lage in gesundheitlicher Beziehung, über die Lazarethverwaltung, die Lagerdisziplin, den Zustand der Bekleidung und die persönliche Reinlichkeit der Mannschaft, sowie über andere für die Gesundheit und Selbstthätigkeit einer Truppe wichtigen Punkte Bericht zu erstatten. Sie gewann die hervorragendsten Aerzte des Landes, um 18 kurze Abhandlungen zu verfassen über die beste Art, im Lagerleben seine Gesundheit zu erhalten, und über die Behandlung der Kranken und Verwundeten im Spital und auf dem Schlachtfelde. Sie verhalf die Spitäler mit speziell für den Zweck eingesenkten Pflegerinnen. Sie richtete eine Anzahl fahrender Kessel ein, um hinter den Schlachtreihen für die Erschöpften und Verwundeten Suppe zu kochen. Sie erford Krankenwagen für einen humanen Transport der Verwundeten. Sie unterhielt 40 Freierherbergen, welche längs sämtlichen Heerstrassen und über das ganze Kriegsgebiet zerstreut waren und wo entblößte, von ihren Regimenter verirrte, oder ohne Geld, Proviant und Transportmittel hin- und herreisende Wehrmänner unentgeltlich Aufnahme und Stärkung fanden. Ueber 800,000 Mann verpflegte sie auf diese Weise. Sie errichtete Refraktationsbureau, um den Soldaten zu den aus Nachlässigkeit oder Formankünden vorenthaltenen Pensionsdingungen zu verhelfen. Sie eröffnete ein Pensionsbureau, dessen Bestimmung sich aus dem Namen erklärt, ebenso Soldbureau, welche allfällige mangelhafte Papiere der Soldaten zu Handen nahmen, in Ordnung brachten und die Auszahlung rückständiger Solbuthaben bewirkten und zuweisen bis auf Fr. 100,000 an einem Tage auszahlten. Sie errichtete endlich Auskunfts-bureau, welche über alle in den 233 Spitälern und Lazarethen der Nordarmeen untergebrachten Patienten amtliche Auskunft gaben und auch über alle Bemühen eifrige Erkundigungen einzozen. In den 4 Filialen zu Washington, Philadelphia, New-York und Louisville waren die Namen von über 600,000 Mann verzeichnet nebst den neuesten über dieselben erhaltenen Nachrichten.“ (Forti. folgt.)

*) „My Story of the War.“ A woman's narrative of four years' personal experience, by Mary Livermore.

Die frühere Farbe des Haares

lässt sich ergrauten Haaren am besten mit **Tolma** (von Apotheker J. Schrader, Feuerbach, bereitet) geben. Flac. Fr. 2.50. In den bekannten Dépôts.

Generaldepôt: Steckborn: P. Hartmann, Apotheker, sowie in den meisten Apotheken der Schweiz. [52-7]

CHOCOLAT
in Tafeln und in Pulver
SPRÜNGLI
leicht löslicher reiner
CACAO

ZÜRICH.

Von Kennern bevorzugte Marke. [6]
Garantirt rein bei mässigsten Preisen.

Bougies Le Cygne
Perle Suisse
16] (H 8025 X)

Salol-Mundwasser.

Unter Benützung der neuesten Erfahrungen auf dem Gebiet der Hygiene sind nach Prof. Dr. Nensky in Bern in diesem Mundwasser alle diejenigen Stoffe vereinigt, welche zur Sterilisation des Mundes, d. h. zur Unschädlichmachung der auf erkrankten Zahnstellen, sowie auf der Schleimhaut von Mund- und Rachenhöhle vegetirenden Bakterien sich als besonders wirksam erwiesen haben.

Es empfiehlt sich daher dieses **antiseptisch-hygienische** Präparat annehmend gegen **Caries, üblen Geruch des Mundes, als Präservativ gegen Zahnschmerzen**, sowie zur **Desinfektion und Erhaltung der Zähne** überhaupt. — Preis per Flacon Fr. 1.50; acht zu haben bei: [557]

Dr. A. Bähler, Jura-Apotheke, Biel.

Der billigste und
dauerhafteste **Fussboden-Anstrich**
ist echter
Linoleum-Fussbodenglanzack
(O F 6090)

in vier Farben und farblos für Naturböden, geruchlos und schnelltrocknend, aus der
Lack- und Firnis-Fabrik
Kittelberger & Kresser in Bregenz am Bodensee,
alleinige Erfinder und Fabrikanten.

In **Basel** bei Ph. Majer & Cie., Materialhandlung z. Z. Richhorn.
In **St. Gallen** bei J. Freitag. [531]
In **Wül** bei Emil Braun.
In **Rorschach** bei A. Dudley-Sidler. **Zürich** bei S. Fiesler, Spiegelgasse.

Das wirklich Gute
empfiehlt sich selbst!
Dr. Richter
beschränken wir uns darauf, an alle, welche den seit 25 Jahren bei **Gicht, Rheum, Malaria, Gichtreizen, Entzündung usw.** mit den besten Erfolgen angewendeten **edsten**

Unter-Pain-Expeller
zu haben wünschen, die Bitte zu richten, nur Flaschen mit der Fabrikmarke „**Unter**“ anzunehmen, denn alle Flaschen ohne **Unter** sind unecht. Zum Preise von 1 und 2 Fr., je nach Grösse, vorrätig in den meisten Apotheken.
J. B. Richter & Cie.,
Osten (Schweiz), Rudofstadt,
New-York, 310 Broadway,
London E.C.

A Montreux.

Dans une famille française on recevait
quelques jeunes filles en pension. Vie de
famille. Prix 600 frs. par an. Ecrire
pour renseignements **maison Ducrot** au
3^{me} en face du Kursaal. (H 803 M) [179]



Grösste Auswahl
von 1383
Caoutchouc-Mänteln
fertig und nach Maass
in modernsten Stoffen u. Façon.
u. reellen Qualitäten und Preisen.
Illustr. Preisourante gratis.
H. Specker — Zürich
90 Bahnhofstrasse 90.
— Spezialität: —
Caoutchouc-Fabrikate.

Bei Salzfluss, offenen Wunden
u. bösen Füssen
leistet das **Schrader'sche Indian-**
Pflaster Nr. 3, bei nässenden u. trock-
nen Flechten Nr. 2, bei bösartigen, krebs-
ähnlichen Geschwüren u. Knochenkrank-
heiten Nr. 1 die vorzüglichsten Dienste
u. findet dieses berühmte Pflaster deshalb
auch ausgedehnte Anwendung. Paq.
Fr. 3. 75. Apoth. J. Schrader, Feuerbach-
Stuttgart. Zu beziehen durch d. Apoth.
Stuttgart Hirschapotheke. Broschüre in allen
Dépôts gratis. [49-5]
Generaldep.: Apoth. Hartmann in Steckborn.
In den Apoth. zu **St. Gallen, Baden, Basel**
(Adler-), Greifen u. St. Elisabethenapoth.,
Bischofszell (v. Mural), **Flawil, Frauenfeld**
(Dr. Schröder), **Heiden, Herisau** (Lobeck),
Kreuzlingen, Luzern (Weibel), **Rapperswil,**
Ragaz (Sünderhaus), **Rehetobel** (Joh. Hohl),
Rorschach (Rothenhäusler), **Schaffhausen**
(Pfäfers u. Diez z. Klopfer), **Uster** (Apoth.
Staubli), **Uznach** (Apoth. Striuli), **Wald-**
statt (Droguerie Eichmann), **Winterthur**
(Mohrenapotheke), **Zürich** (Fingerhut am
Kreuzplatz, Lavater z. Elephant, Lilien-
kron am Weinplatz, Brunner z. Paradis-
vogel, Baumann in Aussersihl).



Töchterpensionat **Debie-Juillerat** in
Rolle, Genfersee.
Prosp. u. Referenzen zu Diensten. (H 985 L)

Phönix-Pommade

für Haar- und Bartwuchs
von **Professor H. E. Schneiderr.**



nach wissenschaftl.
Erfahrungen und Er-
fahrungen aus be-
sondere Proben her-
gestellt, durch viele
Anteilhaber aner-
kannt, fördert unter
Garantie bei Damen
und Herren, ob alt
oder jung, in kurzer
Zeit einen üppigen,
schönen Haarwuchs
und schützt vor
Schuppenbildung,
Ausgehen und Spal-
ten der Haare, frühzeitiges Ergrauen, wie auch
von Kahlköpfigkeit etc. Wer sich die natürliche
Zurück eines schönen Haars bis in das späteste Alter
erhalten will, gebrauche allein die **Phönix-Pommade**,
welche sich durch einen Geruch wie Billigkeit vor
allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet.
Preis pro Büchse Fr. 1.25 und Fr. 2.50.
Titanium-Oel, natürl. Locken zu erzielen.
Preis Fr. 1.25 per Flacon.
Wiederverkäufer haben Rabatt.
General-Depôt:
Eduard Wirz, 66 Gartenstrasse, Basel.

Eisenbahnstat.
Konolfingen,
Kiesen oder Thun
Bad Schlegweg
Telegraphen- und
Postbureau
Heimenschwand
Fahrpostgelegenheit bis zum Hause, Abfahrt 4 Uhr von Thun. Ankunft 6 1/2 Uhr.

Eröffnung den 28. Mai.

Die seit anno 1540 bekannte Heilquelle gehört (laut Analyse) zu den stärksten Eisensäuerlingen der Schweiz. Ausgezeichnet gegen Rheumatismen, Magen- und Brustkrankheiten, Blutarmuth und Kopfschmerzen und für Erholungsbedürftige etc. Neue, bestens eingerichtete Logis, Bad- und Douchezimmer. (Milchkuren.) Zwischen schönen Tannenwäldern 1000 Meter über Meer gelegen; in einer Entfernung von 10 Minuten schönste Aussicht auf die Alpen. Prospekte auf Verlangen. Billige Preise in jeder Hinsicht. [499]
Es empfiehlt sich bestens
Familie Schaffer.

Rheinsoolbad zum „Schiff“.

511] Schön gelegen und neu erstellt. Garten-Anlagen und Rhein-Terrassen, exakte Bedienung und billigste Preise. Prospekte und jede weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst
Wwe. Louise Erny, Besitzerin.

Dr. Wief'sche diätetische Kuranstalt und Mineralbad
Am Rhein **Kurhaus Eglisau** Kt. Zürich
Einzige Mineralquelle in Eglisau.
für Magen- und Darmkrankheiten, Fettleibigkeit, Gicht, Diabetes, Blutarmuth, Reconvalescenz, Stoffwechselstörungen etc. (OF 6210)
Das Mineralwasser ist in stets frischer Füllung direkt oder durch die Mineralwasserhandlung H. Guyer in Zürich zu beziehen.
Prospektus gratis. — Anfragen sind direkt zu richten an den
Dirigirenden Arzt: oder **Familie Hirt,**
Dr. E. Scheuchzer, Spezialarzt. vorm. zur Krone, Schaffhausen.

Klimatischer Sommerluftkurort

1468 m. ü. M. Spinabad Davos. 1468 m. ü. M.

— **Eröffnung am 1. Juni.** —
Schwefelquelle, Bad- und Douche-Einrichtung. Geschützte, waldreiche Um-
gebung. 40 comfortable Zimmer. Vorzügliche Küche und reelle Veltlinerweine.
Kurarzt. Pensionspreis incl. Zimmer von Fr. 5—6. (OF 5775)
Omnibus am Bahnhof Davos-Platz. [435]
Es empfiehlt sich bestens
Familie A. Gadmer, Besitzer.

Bad- und Kuranstalt Rothenbrunnen.

— 2 Poststunden von Chur. —
Saison vom 5. Juni bis 20. September.
In seiner Zusammensetzung einzig dastehend, jod- und phosphorsäurehaltiger
Eisensäuerling. Wirksam gegen Verdauungsbeschwerden, Blutarmuth, Skrophulose,
Kropf und namentlich gegen Störungen im Wachstum und Entwicklung der Kinder.
Badearzt im Etablissement wohnend. Neue comfortable Gebäude und vor-
treffliche Bad- und Douche-Einrichtungen. Soignierte Küche. Zu Auskunft. Zu-
sendung von Prospekt, ärztlichen Berichten etc. ist gerne bereit die dortige
438] (H 396 Ch) **Direktion.**

Rovio bei Lugano.

220 m über dem Seespiegel. Station Muroggia. 190 m über Meer.

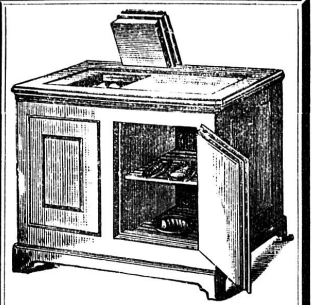
Pension Monte Generoso.
Klimatischer und Höhenkurort am Fuss des Monte Generoso (Rigi von Nord-
italien). Comfortables Haus. Gute Küche. Milch-, Kephir- und Traubenkuren.
Pensionspreise Fr. 4—6 per Tag. — Nähere Auskunft ertheilt [572]
Der Direktor: **E. T. Blank-Jaquet.**

Cacao soluble

(leicht löslicher Cacao)

Ph. Suchard.

Die 1/2 Kilo-Büchse im Détail Fr. 3. —
" 1/4 " " " " " " 1. 60
" 1/8 " " " " " " " — 90
5 Gramm dieses Pulvers genügen zur Herstellung einer guten Tasse Cacao. — 1 Kilo = 200 Tassen. [127]
Empfiehlt sich durch vorzügliche Qualität und billigen Preis.



Eisschränke,
sowie **Glacemaschinen**, für Fa-
milien sehr praktisch, liefert nach
besten, bewährtesten Systemen, in
solider, zweckmässiger Construction,
zu billigen Preisen unter Garantie
J. Schneider,
vorm. C. A. Bauer,
Kisgasse Aussersihl-Zürich. Gegr. 1863
Erstes und ältestes Geschäft dieser Art
in der Schweiz. [321]
Halte stets eine grosse Auswahl fer-
tigter **Eiskasten, Glacemaschinen** di-
verser Grössen u. Systeme auf Lager.
Illustr. Preisourants gratis und franco.

Ein ausgezeichnetes
Hühneraugenmittel
ist erhältlich bei **Frau Fehrlin,**
Schlossers, Gartenstr., St. Gallen. [17]

Empfehlung.
Halte fortwährend grösste Aus-
wahl in: **Strümpfen, Socken, Bein-**
längen von 50 Cts. an, **Unterklei-**
dern jeder Art (System Jäger und
Lahmann).
Auf die von Aerzten bestens em-
pfohlenen **Geradehalter** und gestrick-
ten Corsets für Damen und Kinder
erlaube auf Grund eigener Erfahrung
besonders aufmerksam zu machen.
Stets das **Neueste in Corsets** ge-
wöhnlichen Genres, nebst grösster
Auswahl **Damen- und Kinderschür-**
zen, Taschentücher (mit und ohne
Namen) von 15 Cts. an, **Tricotailen,**
Stoffblousen von Fr. 3. 50 an.
— **Auswahlsendungen franco.** —
221] Achtungsvoll
Marie E. Sulser, Poststr., Chur.

◊ Eine kleine Schrift über den ◊
Haaransfall u. frühzeitiges Ergrauen
versendet auf Anfragen gratis und franco
die Verfasserin **Frau Carolina Fischer,**
3 Boulevard de Plainpalais, Genf. [9]

Auflage 352,000; das verbreit-
teste aller deutschen Blätter über-
haupt; außerdem dem erscheinen über-
legungen in zwölf fremden Spra-
chen.

**Die Moden-
welt.** Illu-
strirte Zeitung
für Toilette und
Sonderarbeiten.
Monatlich zwei
Nummern. Preis
vierteljährlich
M. 1.25 = 75 Kr.
3 jährlich er-
scheinen:
24 Nummern mit
Toiletten- und
Sonderarbeiten,
enthalten ge-
geben 2000 Ab-
bildungen mit Beschreibung, welche das
ganze Gebiet der Garberei und Ge-
weberei für Damen, Mädchen und Knaben,
wie für das bürgerliche Leben umfassen,
ebenfalls die Kleidungsstücke für Herren und
die Bett- und Tischwäsche etc., wie die
Sonderarbeiten in ihrem ganzen Umfang.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern
für alle Gegenstände der Garberei und
etwa 400 Muster-Vorgaben für Weiß-
und Buntstickerei, Namens-Schiffen etc.
Monatlich werden jederzeit angenommen
bei allen Buchhandlungen und Postansta-
ten. — Probe-Nummern gratis und franco
durch die Expedition, Berlin W, Pots-
damer Str. 38; Wien I, Dorotheengasse 8.